

Volksstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate Wilhelm Emden, Magdeburg. — Druck und Verlag von B. Paunlich & Co. Magdeburg, Große Wühlstraße 2. — Fernruf-Anschlüsse 6294 bis 6297. — Postzeitungsliste 2, Nachtrag, Seite 110. — Bezugspreis: Monatlich 2,00 Mark, Abholer 1,80 Mark. Einzelpreis 15 Pfennig, Sonntags 20 Pfennig.

Anzeigenpreise: Die 10zeilige 27 Millimeter breite Nonpareilzeile beträgt 20 Pf., auswärts 30 Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 1/2 Pf., Vereinskalender 30 Pf., die dreizeilige 30 Millimeter breite Reklamezeile beträgt 100 Pf., auswärts 150 Pf., Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Für Platzvorschriften keine Gewähr. Erfüllungsort: Magdeburg. Postfachkonto Nr. 123 Magdeburg.

Nr. 237.

Magdeburg, Sonntag den 10. Oktober 1926.

37. Jahrgang

Tirpitz verteidigt sich.

Deutsche Ohnmachtspolitik im Weltkriege.

Unter diesem Titel unternimmt Tirpitz, ehemals Großadmiral und jetziger deutschnationaler Reichstagsabgeordneter, einen neuen Rechtfertigungsversuch seiner Flottenpolitik, scheinbar in der richtigen Annahme, mit seinem ersten, bald nach der Revolution erschienenen Erinnerungsbuch dieses Ziel nicht erreicht zu haben. Wie alle führenden Generale, Admirale und Staatsmänner des kaiserlichen Deutschlands sucht er nachzuweisen, daß er stets das Richtige getan und gewollt habe, und daß die Schuld am Zusammenbruch nur die andere treffe. Der Feldzeugmeister Benedek, Oberbefehlshaber der österreichischen Truppen 1866 bei Königgrätz, hat später freimütig seine Irrtümer eingestanden und nicht andre beschuldigt, aber das kaiserliche Deutschland Wilhelms 2. vertrat keine Charaktere vom Schlage Benedeks.

Gleichwohl bietet Tirpitz' neues Buch, falls man es mit der kritischen Reserve liest, die allen seinen Auslassungen gegenüber angebracht ist, hochinteressante Einblicke in die Zustände im kaiserlichen Hauptquartier und in der Marine. So gab es in der Marine nicht etwa ein einheitliches Oberkommando, sondern vier Immediatstellen: den Staatssekretär des Reichsmarineamts, den Chef des Admiralsstabes, den Chef des Marinekabinetts und den Chef der Hochseeflotte, die sich alle wie Hund und Kasse händelten und gegeneinander intrigierten und um die besondere Gunst „Seiner Majestät“ buhlten. Das heillose Durcheinander, das in diesen höchsten Kommandostellen herrschte, würde ungeheuer komisch wirken, wenn es sich nur um ein Manöverdrama und nicht um das Leben ungezählter Matrosen und das Schicksal unsers Volkes gehandelt hätte. Wie sich diese „traftvolle“ Kriegführung auswirkte, dafür berichtet Tirpitz von einem bezeichnenden Fall im November 1914. Der Hochseeführer meldete damals dem Admiralsstabes, daß er die Beschießung Libans befohlen habe, worauf dieser empört telegraphierte, der Kaiser verbiete die Beschießung, nicht etwa, weil sie zwecklos sei und um unnütze Opfer zu vermeiden, sondern weil der Hochseeführer zur Erteilung dieses Befehls nicht befugt sei. Darauf erfolgte ein schriftlicher Protest des Hochseeführers, den der Admiralsstabes aber „kanteradisch“ abging, ohne ihn dem Kaiser mitzuteilen. Während Soldaten und Matrosen täglich und stündlich ihr Leben in die Schanze schlugen durften und damit, nach Ansicht der obren Befehlshaber, nur ihre „verdammte Pflicht und Schuldigkeit“ erfüllten, rauferten sich die Herren Admirale um Zuständigkeitsfragen, auch wenn dadurch die eigene Seemacht ungeheuren Schaden erlitt.

Geradezu köstlich ist die Geschichte der zahlreichen Entlassungsgesuche von Tirpitz. Er veröffentlicht diese Gesuche in seinem Buche mit Wilhelms Randbemerkungen. Beide spielen fortwährend den Gefährten und nehmen über. Auf das dritte Abchiedsgesuch von Tirpitz vom 6. März 1916 schreibt Wilhelm: „Das dritte Abchiedsgesuch vor dem Feinde! Am Todestag meines Großvaters! Sehr taktvoll!“ Tirpitz hatte scheinbar vergessen, einen Kalender mitzunehmen, in dem alle „Großen Gedenktage“ der Hohenzollern vermerkt waren. Sehr spähhaft ist übrigens Wilhelms Annahme, er befände sich hinten in Charleville „vor dem Feinde“.

Als ein andermal Tirpitz und der Admiralsstabes sich am Schalter am Schalter ihre Entlassungsgesuche einreichen, schreibt Wilhelm nicht ganz mit Unrecht am Rand: „Die Herren haben zu gehorchen und zu bleiben. Regelmäßige Militärverschönerung! Durch Tirpitz veranlaßt.“ Welch bezeichnendes Licht werfen diese kühnen Entlassungsgesuche höherer Offiziere, sobald etwas nicht ganz nach ihrem Willen geht. — auch Ludendorff arbeitete mehrfach mit diesem Trick — auf das ihnen innewohnende Pflichtgefühl und Verantwortungsbewußtsein, während der „gemeine Mann“ stumm und ungefragt zu gehorchen hatte? Wenn Wilhelm auf ein andres Entlassungsgesuch von Tirpitz schreibt: „Er verläßt das jenseitige Schiff!“, so hat er völlig recht, aber Tirpitz hätte ihm zwei Jahre früher eine Aufschlüsselkarte des gleichen Inhalts nach Soltau senden können.

Tirpitz war vom Anfang des Krieges an für den „entschiedenen Einsatz der Flotte.“ Er wollte unter allen Umständen eine Seeschlacht herbeiführen, und als er damit bei Admiral von Pohl auf Widerstand stieß, verlegte er wenigstens größte Aktivität in der Döcke. In seiner Denkschrift, die Tirpitz im Januar 1915 in seinem

Amt für den Kaiser anfertigen ließ, machte er vor allem geltend, daß er zur innerpolitischen Sicherung des weitem Flottenbaues nach dem Kriege eine Seeschlacht unbedingt brauche. Unverkümmert ist wohl niemals die Mentalität der Generals- und Admiralskaste bloßgelegt worden, als es hier Tirpitz tut. Um die weitere Vermehrung seiner Parade-Flotte, die uns schon die Feindschaft Englands eingetragen hatte, sicherzustellen, wollte er unbekümmert das Leben der Schiffsbesatzungen aufs Spiel setzen. Er befürchtete schon, daß bei einer längeren Untätigkeit der Flotte diese gegenüber der Armee an Ansehen verlieren würde. Das waren die Sorgen des Großadmirals in einer Zeit, da täglich Tausende ihr Leben lassen mußten und die Herbeiführung des Friedens das einzige Ziel verantwortungsbewußter Staatsmänner hätte sein müssen!

Auch später beim U-Bootkrieg wollte Tirpitz, nun bereits nicht mehr im Amt, aber als Vorkämpfer der Vaterlandspartei tätig, die gleiche Büffeltaktik verfolgen, wie Ludendorff an der Westfront. Er verschweigt aber auch in seinem neuen Buche, daß gerade er es war, der den U-Bootbau vor dem Kriege sträflich zugunsten seiner pomphaften Großkampfschiffe vernachlässigt hatte, womit er freilich dem Theateradmiral Wilhelm gewaltig imponierte. Trotzdem trat Tirpitz für den unbeschränkten U-Bootkrieg zu einer Zeit ein, wo gar nicht genug U-Boote vorhanden waren. Die gänzlich verfehlte Flottenpolitik von Tirpitz scheint sich aber im Kreise seiner Parteifreunde immer noch nicht herumgesprochen zu haben, sonst würde er es kaum wagen dürfen, nochmals die Wahrheit zu verüben.

Im übrigen aber zeigen die Briefe und Dokumente, die Tirpitz veröffentlicht, daß ihm einfach das Gefühl dafür fehlt, wie ungeheuer er sich selbst nachträglich bloßstellt. So führt er unbekümmert Briefstellen an, in denen er „nachweislich“, wie gering Americas Eintritt in den Krieg zu veranlassen sei. Das magt ein „Staatsmann“ zu veröffentlichen, nachdem Millionen amerikanischer Soldaten an der Westfront gekämpft und den Sieg der Entente entschieden haben. In welchem andern Lande dürfte wohl ein so schwer kompromittierter Soldat wieder eine Rolle spielen? In Deutschland war Tirpitz vor zwei Jahren sogar Kanzlerkandidat der Deutschnationalen. Wohl ist er heute zu alt, als daß mit ihm noch ernsthaft gerechnet werden könnte, aber niemals darf wieder in der deutschen Republik ein Mann seines Geistes eine Rolle spielen.

Dr. J.

Seedts Entlassung.

Der Generaloberst von Seede ist über den Prinzenjübel geklopert. Schwere Sorgen hat ihn der Reichspräsident Hindenburg am Freitag mittag entlassen müssen. Eine eingehende Besprechung mit dem Reichskanzler Marx in den Vormittagstunden des Dienstag ging diesem Beschluß voraus. Aber alle Vermittlungsversuche erwiesen sich als fruchtlos.

Schließlich befiel sich Hindenburg seine Entscheidung noch vor.

Nach einer Reihe diplomatischer Empfänge bechied der Reichspräsident in den Mittagstunden den Reichswehrminister Geßler zu sich. Aber auch Geßler scheint es endlich jatt bekommen zu haben, sich von den höhern Reichswehrstellen dauernd lange Raten machen zu lassen. Er überraschte diesmal angenehm — er war höchste Zeit auch für ihn selbst — und blieb fest.

So blieb Hindenburg nichts andres übrig, als dem Antrag des Reichskanzlers und des Reichswehrministers auf Entlassung des General Seede zu folgen. Wie schwer es ihm geworden ist, geht schon aus den warmen Worten des Abchiedsbriefes hervor, den Hindenburg an Seede richtete. Wir bringen dieses Schreiben im Anschluß.

Die Frage des Nachfolgers Seedes bewegt jetzt naturgemäß die Gemüter.

Von unterrichteter Seite verläutet darüber: Die Ernennung eines Nachfolgers für den zurückgetretenen Chef der Obersten Heeresleitung, Generaloberst von Seede, wird nicht überstürzt werden. Die Annahme, daß die Entscheidung noch im Laufe des Sonnabends fallen müßte, weil Reichskanzler Dr. Marx Sonnabend abend Berlin wieder verläßt, ist jedenfalls irrig.

Als mutmaßliche Nachfolger des General Seede werden verschiedene Persönlichkeiten genannt.

An erster Stelle steht nach Ansicht eingeweihter Kreise Generalleutnant Heye, der Kommandeur der in Königsberg stehenden Reichswehrdivision. Heye war Mitglied der Obersten Heeresleitung unter Hindenburg und hat in den Tagen des Zusammenbruchs jene denkwürdige Kommandeurverjammung einberufen, die dem damaligen Kaiser seinen Rücktritt nahelegte. Später war er im Reichswehrministerium tätig und hat während des Stab-Bußches das Reichswehrministerium in Berlin geleitet. Er soll es auch gewesen sein, der General von Dittwisch zur Abdankung veranlaßt hat.

Außer General Heye wird neben dem General Reinhardt vor allem noch General Sasse als Nachfolger genannt. Hier kann es sich aber nur um den Berliner Divisionskommandeur, nicht aber um den gleichnamigen Kommandeur der Stuttgarter Division handeln. —

Der Abchiedsbrief.

Der Reichspräsident teilte dem General von Seede seine Entscheidung persönlich mit und richtete gleichzeitig folgendes Schreiben an ihn:

„Sehr verehrter Herr Generaloberst! Ihrem Auftrage um Entlassung aus dem Heeresdienst habe ich in der anliegenden Urkunde entsprochen. Ich sehe Sie mit großem Bedauern aus dem Heere scheiden, und es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Ihnen in dieser Stunde namens des Reiches für alles, was Sie im Kriege und im Frieden für das Heer und für unser Vaterland getan haben, wie eignen Namens von Herzen zu danken. Ihr Name ist mir zahlreichen Ruhmesstätten unsers Heeres im Weltkrieg verbunden und wird in der Kriegsgeschichte unvergänglich weiterleben.“

Ebenso hoch aber hebt die stille und entfangungsvolle Arbeit in der Sie in der harten Nachkriegszeit die neue Reichswehr aufgebaut und ausgebildet haben, und ebenso groß sind die Verdienste, die Sie sich in den hinter uns liegenden Jahren schwerer Erschütterungen des Reiches um die Erhaltung der Ordnung und der Autorität des Staates erworben haben.

All dieses wird Ihnen unergessen bleiben! Ich hoffe zuversichtlich, daß Ihr vielseitiges Wissen und Können, Ihre Tatkraft und Ihre Erfahrung auch künftig unserm Vaterland nutzbar sein werden und ein in dieser Erwartung mit kameradschaftlichen Grüßen

Ihr ergebener v. Hindenburg.“

Prinzen in der Reichswehr.

Generaloberst von Seede hat geben müssen, weil er auf eigene Faust dem ältesten Kronprinzen John Gelegenheit gab, in der Reichswehr den Leutnant zu spielen. Der Fall ist damit nicht erledigt. Eine gute Folge erwarten wir von der Traditionsfleherei der Hohenzollern: das Reichswehrproblem wird in den Reihen der Republikaner eingehender diskutiert werden, und zwar nicht nur wie bisher in negativem Sinne, nicht nur Kritik an der Art, wie sich der in der Reichswehr gezüchtete Geist dokumentiert, wird geübt werden; es wird versucht werden, das Wehrproblem in der demokratischen Republik theoretisch zu klären und eine praktische Lösung, die mit allen Gebundenheiten der Gegenwart rechnet, vorzubereiten. Ohne geistige Vorbereitung, ohne eine feste, in den Massen des Volkes verwurzelte Anschauung über das Heer der Republik, wird eine praktische Lösung nicht gelingen.

Viel Zeit ist für diese Arbeit nicht gegeben, wenn wir nicht unliebbare Ueberraschungen erleben wollen. Zwei Vorkommnisse mögen zeigen, wie es mit dem Geiste der Reichswehr bestellt ist. Zu der Nachricht, daß am 1. Oktober der Erbprinz Johann Leopold von Sachsen-Coburg-Gotha als Offiziersanwärter in das Reichswehr-Infanterie-Regiment Nr. 14 eingetreten ist, teilt der „Demokratische Zeitungsdienst“ mit, daß der Prinz auf dem normalen Dienstweg ein Gesuch um Eintritt an die zuständigen Stellen gerichtet habe. Mit diesem Gesuch habe sich auch das Reichswehrministerium befaßt. Angesichts der persönlichen Eignung des Bewerbers habe der Reichswehrminister keinen Grund gesehen, dem Prinzen den Eintritt in die Reichswehr zu verwehren; vor allem auch deshalb nicht, weil das Land Sachsen-Coburg-Gotha als lokales von der Landkarte verschwunden sei und seine Gefahr bestehe, daß sich in irgendeiner Weise dieser Prinz als Bräutendotter aufzuführen könnte. Das klingt alles wunderbar, und in der Tat ist eine Zeit nicht undenkbar, in der aus ehemals regierenden Fürstenhäusern Männer hervorgehen, die aus voller Heberzeugung den Eid auf die Verfassung der Republik leisten. Aber gerade gegen einen Prinzen aus dem Hause Coburg-Gotha, der den Götterzug beizug, einmal Führer in der deutschen Wehrmacht zu werden, wenn nicht gar der Führer, besteben die härtesten Bedenken. Es kann dem Reichswehrminister nicht unbekannt sein, daß der ehemalige Herzog von Coburg-Gotha sehr enge Beziehungen zum Wilkingbund und andern der vielen

Der „Ost-Express“ meldet aus Moskau: Ueber die durch das neue Hervortreten der Opposition...

Molotov fuhre aus: die unter der „Hegemonie des Trozkiismus“ stehende Opposition verfüge zwar nur über sehr wenige Anhänger...

Molotov ging dann zu heftigen Angriffen gegen einzelne Oppositionsführer über. Nadek warf er vor, Grundsätzen der Partei „nach Kereganart“ verspottet zu haben...

Zum Schluß sagte Molotov, die letzten Tage hätten die Notwendigkeit erwiesen, den Oppositionsführern klarzumachen, daß die Parteidisziplin „nicht nur für Duzen Arbeiter existiert“...

Beim Lügen erwischt.

Das Magdeburger Kommunistenblättchen, das sich seinen buntenden Beinamen dieser Tage wieder redlich verdient zu wollen scheint, überschlägt sich im Geisern gegen die Sozialdemokratie...

Die Verhandlung und Auf diesen Antrag erklärt die Sozialdemokraten hatten das die anwesenden sozialdemokratischen Mitglieder der Streikleitung, der Streik für erledigt. Wenn über den Antrag der kommunistische Mehrheits abgestimmt werden soll, würden sie sofort den Saal verlassen.

In zehn Minuten verwarf die Streikleitung den Antrag der kommunistischen Mehrheits der Streikleitung abgelehnt werden soll.

Zwei Mehrheiten in einer Korporation, zwei Mäßen, eine von jeder größer als die andere — das paßt wohl nur in bolschewistische Gehirne hinein.

Einem Antrag Moska, als Offiziersanwärter in das Reichsheer...

Der Vater dieses neuen „Offiziersanwärtlers“, bekanntlich ein englischer Prinz (Herzog von Albany, Graf von Clarence, Baron Arlow) gehört zu den eifrigsten Förderern des völkischen Gedankens nicht nur in Koburg, sondern in ganz Bayern...

Der junge Prinz machte schon auf der Ritterakademie in Brandenburg aus seiner rechtsradikalen Gesinnung kein Geheimnis. Er war Mitglied der Ehrhardt-Brigade und des Wikingbundes...

Das ist also die „persönliche Eignung“ des Prinzen für die Reichsheer: rechtsradikale Einstellung und Mitgliedschaft in der Putzschiffbrigade Ehrhardt und im Wikingbund...

Nationalistischer Spion.

Vor dem 5. Strafsenat des Reichsgerichts hatte sich am Freitag der 29jährige Diplomingenieur Wilhelm Schröder aus Nordel (Bez. Bochum) wegen versuchter Spionage zu verantworten.

Die Verhandlung entrollte ein dunkles Bild über das verwerfliche Treiben eines ehemaligen Mitglieds der Ehrhardt-Brigade und eines berüchtigten Sozialisten. Schröder ist schon wiederholt bestraft und wird jetzt noch von zehn Staatsanwaltschaften im Reich gejagt...

Trotz seiner Hochverratsdelikte wurde er im Jahre 1922 in die Marinebrigade Ehrhardt aufgenommen und beteiligte sich an der Niederwerfung des Aufstandes in Ostpreußen. Von dort aus wurde er zum Einkauf von Decken nach Bayern geschickt und unterhielt die Gelder...

Zur Jahre 1924 ging er nach Frankreich, betätigte sich dort als Spion und legte sich dem Titel eines Diplomingenieurs zu. Anfang März 1926 wurde er von einem französischen Nachrichtenbureau nach Deutschland geschickt, und da er als angelegener Spion bekannt war...

Das Gericht verurteilte Schröder wegen versuchter Spionage zu 4 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Entziehung seiner Volksgenossenschaft.

In den nationalsozialistischen Medienländern werden sich nach mehr solcher Elemente herumtreiben, die offensichtlich nicht nur genug die deutsche Moralität und ihre Führer begeißeln können, sondern auch das Vaterland für Geld den Franzosen verraten.

rechtsradikalen Organisationen unterhält. Auch Erbpriester Johann Seppel ist in jenen Kreisen nicht unbekannt. Wie diese rechtsradikalen Verbände die Verfassung einschätzen, wie sie zur Republik stehen, ist dem Reichswehrministerium auch nicht unbekannt...

Es gibt kein Recht auf Einstellung in die Reichsheer; die Abweisung des Prinzen wäre kein Unrecht diesem gegenüber gewesen. Es ist aber gerade die Art, wie die Reichsheerstellen das Recht auf Einstellung und Abweisung der Bewerber ausüben, die zu der Forderung zwingt, daß dem Offizierskorps das alleinige Recht auf Auswahl der Bewerber genommen werden muß...

Die personelle Zusammenziehung der Reichsheer von heute ist ein Gefahrenherd für eine friedliche Entwicklung und zugleich eine Gefahr für den Fall ernster außenpolitischer Verwicklungen gegen die im Zeitalter des Faschismus auch der Kaiserreich keine unbedingte Sicherheit bietet.

Die „persönliche Eignung“.

In der Nacht 1. bis am 1. Oktober der Erbprinz Johann Seppel von Sachsen-Koburg-Gotha als Offiziersanwärter in das Reichsheer-Infanterie-Regiment Nr. 11 eingetreten ist, heißt der „Demokratische Volksdienst“ mit, daß der Prinz aus dem normalen Dienstweg im Gehalt von 6000 Mark im 1. Jahrgang der Offizierslaufbahn eingetreten ist...

Die „persönliche Eignung“ des sächsischen Erbprinzen Johann Seppel, die das „Berliner Tageblatt“ und „Morgenpost“ erheben hat:

Im ersten Jahresbericht hat man hier dem Kaiserreich gemeldet, daß der Erbprinz Johann Seppel von Sachsen-Koburg-Gotha, der älteste Sohn des Herzogs von...

Stadtheater.

Offen Sachlichkeit im Sprechtheater, schlichte Sprache, keine Deklamation — was kommt es dabei heraus? In München, das ist die unerschrockene, nicht ohne ein bisschen, ohne ein bisschen Fiktion und doch ein gewisses Publikum. Das hat sich die Schauspielergesellschaft der Münchener auf einen so hohen Grad gehoben? — Ein so hervorragendes in allen Dingen der Welt bekanntes Drama, eine so unerschrockene und schon überaus wichtige der menschlichen Erkenntnis, ein Gedicht, dessen Inhalt und Inhalt als Welt haben einmal bekannt ist — die Fiktion! Die einzige Schauspielerei, die die Schiller'schen Maßstäbe des Drama mit ihrem Inhalt erkannt hat und als solche mit dem „Drama“ eine so hervorragende machte, auf der nur die Verbesserung abwesender Elemente ein Drama, auf der überaus wichtigen menschlichen Erkenntnis, die menschlichen Erkenntnis, das ist das Drama, das die menschliche Erkenntnis, das ist das Drama, das die menschliche Erkenntnis...

Die neue Leiter, verantwortliche Schauspielerinnen sind nach dem als Schloß der in der letzten Sprechtheater bekannt, die neue Leiterinnen sind die Schloß der letzten Sprechtheater bekannt, die neue Leiterinnen sind die Schloß der letzten Sprechtheater bekannt...

ihnen Mittelmann ist und man selbst nicht mehr das Publikum, sondern nur das Publikum. Das ist die erste Sprechtheater, was man überhaupt als Sprechtheater — abgesehen von dem menschlichen Inhalt, der die Seele berührt — hat, nicht ohne menschliche und ein wenig als. Denn das Sprechtheater ist ein Spiel, das die Menschen der Seele, die Menschen der Seele und der Seele, das Sprechtheater ist ein Spiel, das die Menschen der Seele, die Menschen der Seele und der Seele...

Das Schauspielere Schauspielere ist so wichtig, schlicht, ohne Deklamation und ohne Deklamation. Die neue Leiterinnen sind die Schloß der letzten Sprechtheater bekannt, die neue Leiterinnen sind die Schloß der letzten Sprechtheater bekannt...

ihren Verdien, der des Dichters nur bedarf, um eine Richtung zu haben.

Der Reichstag hat nach gegen den ersten Vorschlag, wo viele Gründe haben die große Kunstform, die große Fiktion ein Künstler in München erdachten.

Kabale und Liebe.

Wer kann noch etwas Neues über Jachelt und Jomm d. Schloßchen Trauerspiels sagen, nachdem es anderthalb Jahrhunderte über die Bühne gegangen ist? Es hat die Jugendzeit des Dichters erfüllt und ruht noch jetzt an unsrer Geistesgeschichte und die politischen und gesellschaftlichen Zustände, denen es wurzelt, stand hat. Unverändert aber bleibt die Liebe von den Jungen, die zusammenhängen, und dem Hitz der diese entgegengerichtet, weil sie „Inseln“ abgrenzen oder weil die Verbindung nach menschlichem ist. Die Grundlage hat sich nicht verändert: In die Stelle des Jachelt und Jomm d. Schloßchen Trauerspiels ist der reiche Bürger und Kommerziant Stern getreten, der eine gewisse Anzahl Soldaten herbeibringt mit dem Tippfehler, diese Militär nicht wieder zurückzuführen und verschlagen belächelt würde als der Minister des Kriegs und dem Tod der Verbindung mit dem Ministerpräsidenten. So finden der deutsche Mensch und seine Angehörige Jachelt immer empfindliche Gemüter, deren unangenehme Schicksal seine Tränen weihen.

Recht alle Intelligenz und Darstellung. Die erste der auf dem berühmten Räume der Wilhelm-Theater-Bühne in Schloßchen Trauerspiels, wenn sich die Aufführung nicht durch die Entschloßchen des Winterwachs beständigen soll. Man hat in diesem man ein Gemisch von Stil- und Inhalt ausstellen, außerdem sehr wichtige Fiktion hat. Die Darstellung hat eine abwärts fiktive Jachelt. Es hat die Fiktion als ein Spiel des Präsidenten und dem üblichen sich bekannt und sich gelübde Wachen, sondern einem rechte schillernden jungen Mann der freien Fiktion auf sein Ziel losgeht, und Jachelt d. Schloßchen war ebenfalls was davon erfahren, dem Jachelt d. Schloßchen war ebenfalls was davon erfahren, dem Jachelt d. Schloßchen war ebenfalls was davon erfahren...

...aber es ist nur ein neuer Meißel bei der Reibaktion dieses ...

...fess der drei andern Beschuldigten kommen konnte. Es war auch ...

...Namen gemacht hat, persönlich aufgenommen. Jetzt bereitet ...

Noch einmal Volksofferbetrug.

Der 1. Strafsenat des Reichsgerichts beschäftigte sich am ...

Bernennung des Ministerialdirektors Roth.

An die Bernennung des Justizministers Gürtner schloß sich ...

In dieser Tragödie ist jedoch auch für die nötige Romik ...

Gürtner vor dem Femeauschuß.

Die Freitagssitzung des Reichstags-Femeauschußes in ...

Gerüchte Frechheit.

Abg. Lebi erklärt nach weitem Fragen an Roth: Da ich ...

Notizen.

Sammlung des Reichsrechts. Der Reichsrat nahm am ...

Mord, der von rechts ausging, handelte. Für ihn sei auch der Zusammenhang der Dobner ...

Abgeordneten Stöhr einen Ordnungsruf.

Dann versuchte noch einmal der Abg. Mittelmann (Dt. ...

Der Hohenlohervergleich im Staatsrat angenommen. Die ...

Bernennung des Justizministers Gürtner.

Hierauf wird Dr. Gürtner vernommen, insbesondere über ...

Zeuge Kahr.

Hierauf wurde der ehemalige Ministerpräsident und jetzige ...

Neuer Sechsmannvergleich im Staatsrat angenommen. Die ...

Gürtner erklärt: Ich war Referent im Begabigungsamt und ...

Die englisch-russische Spannung.

Die englisch-russische Spannung. Der englische Konser ...

Abchied des englischen Vorkämpfers. Reichspräsident von ...

Endpendierung der Kapitulationsfrage.

Strieg ging weg und Kraus blieb noch wegen einer andern ...

Der falsche Fürst in Mussolinien.

Vor 4 Monaten hat das Verbrechen des achtzehnjährigen ...

Depeschen.

Gencks Nachfolger ernannt! Ab. Berlin, 9. Oktober. Zum Chef des Preces ...

Im selben Tage berichtete ich dann dem Minister Dr. Roth ...

Abg. Lebi: Ich würde wohl, daß Ehrhardt unter diesem ...

Die Nachfolger ernannt. Berlin, 8. Oktober. Im Preussischen Landtag fand am ...

Erst im September 1922 als Minister ließ ich mich über ...

Abg. Lebi: Eine Unterredung Gademanns mit Ihnen an ...

Stand der Typhusverbreitungen in Hannover. Ab. Hannover, 9. Oktober. Zeit Freitag morgen sind ...

Wie ich nun so weit bekannt, wie ich ihn ebenfalls wie die ...

Abg. Lebi: Warum wünschte der Minister einen befonderen ...

Parteistrafen gegen die Opposition. Ab. Moskau, 8. Oktober. Das politische Bureau des ...

Was ich nun so weit bekannt, wie ich ihn ebenfalls wie die ...

Gürtner: Das würde ich nicht bejahen. Ich glaube nicht, ...

Parteistrafen gegen die Opposition. Ab. Moskau, 8. Oktober. Das politische Bureau des ...

Abg. Lebi: Warum ist der gesamte Komplex der in der ...

Gürtner: Die gemeinsame Note in diesem Verfahren wur ...

Parteistrafen gegen die Opposition. Ab. Moskau, 8. Oktober. Das politische Bureau des ...

Abg. Lebi: Wie könnte ich nicht bejahen. Ich glaube nicht, ...

Die Unterredung des Falles wurde sofort von dem ...

Parteistrafen gegen die Opposition. Ab. Moskau, 8. Oktober. Das politische Bureau des ...

Gürtner: Das würde ich nicht bejahen. Ich glaube nicht, ...

Die Unterredung des Falles wurde sofort von dem ...

Parteistrafen gegen die Opposition. Ab. Moskau, 8. Oktober. Das politische Bureau des ...

Abg. Lebi: Warum ist der gesamte Komplex der in der ...

Die Unterredung des Falles wurde sofort von dem ...

Parteistrafen gegen die Opposition. Ab. Moskau, 8. Oktober. Das politische Bureau des ...

Gürtner: Die gemeinsame Note in diesem Verfahren wur ...

Die Unterredung des Falles wurde sofort von dem ...

Parteistrafen gegen die Opposition. Ab. Moskau, 8. Oktober. Das politische Bureau des ...

Abg. Lebi: Warum ist der gesamte Komplex der in der ...

Die Unterredung des Falles wurde sofort von dem ...

Parteistrafen gegen die Opposition. Ab. Moskau, 8. Oktober. Das politische Bureau des ...

Gürtner: Die gemeinsame Note in diesem Verfahren wur ...

Die Unterredung des Falles wurde sofort von dem ...

Parteistrafen gegen die Opposition. Ab. Moskau, 8. Oktober. Das politische Bureau des ...

Abg. Lebi: Warum ist der gesamte Komplex der in der ...

Die Unterredung des Falles wurde sofort von dem ...

Parteistrafen gegen die Opposition. Ab. Moskau, 8. Oktober. Das politische Bureau des ...

Gürtner: Die gemeinsame Note in diesem Verfahren wur ...

Die Unterredung des Falles wurde sofort von dem ...

Parteistrafen gegen die Opposition. Ab. Moskau, 8. Oktober. Das politische Bureau des ...

Abg. Lebi: Warum ist der gesamte Komplex der in der ...

Die Unterredung des Falles wurde sofort von dem ...

Parteistrafen gegen die Opposition. Ab. Moskau, 8. Oktober. Das politische Bureau des ...

Gürtner: Die gemeinsame Note in diesem Verfahren wur ...

Die Unterredung des Falles wurde sofort von dem ...

Parteistrafen gegen die Opposition. Ab. Moskau, 8. Oktober. Das politische Bureau des ...

Abg. Lebi: Warum ist der gesamte Komplex der in der ...

Die Unterredung des Falles wurde sofort von dem ...

Parteistrafen gegen die Opposition. Ab. Moskau, 8. Oktober. Das politische Bureau des ...

Gürtner: Die gemeinsame Note in diesem Verfahren wur ...

Die Unterredung des Falles wurde sofort von dem ...

Parteistrafen gegen die Opposition. Ab. Moskau, 8. Oktober. Das politische Bureau des ...

Abg. Lebi: Warum ist der gesamte Komplex der in der ...

Die Unterredung des Falles wurde sofort von dem ...

Parteistrafen gegen die Opposition. Ab. Moskau, 8. Oktober. Das politische Bureau des ...

Gürtner: Die gemeinsame Note in diesem Verfahren wur ...

Die Unterredung des Falles wurde sofort von dem ...

Parteistrafen gegen die Opposition. Ab. Moskau, 8. Oktober. Das politische Bureau des ...

Damit Sie sich mit guten Waren versorgen können

Herbst-Verkauf



Wäsche

Damen-Hemden mit Ärmeln	Stk.	1.65	1.25	1.10
Damen-Hemden mit halber Ärmel	Stk.	2.25	1.75	1.35
Damen-Nachthemden in vielen Ausführungen	Stk.	4.45	3.25	2.80
Damen-Hemdhoen mit Ärmeln	Stk.	4.90	3.40	2.45
Damen-Prinzebröcke mit Ärmeln	Stk.	5.80	4.90	3.15
Damen-Untertaillen	Stk.	1.75	1.40	1.20
Damen-Barchent-Nachtjacken in großer Auswahl	Stk.	3.75	2.80	2.30
Damen-Schlüpfer in allen Größen	Stk.	2.90	1.45	-.95
Damen-Schlüpfer in kleiner Größe	Stk.	7.20	6.50	4.50
Damen-Schlüpfer in Standardgröße	Stk.	4.25	2.40	1.65
Damen-Schlüpfer in größter Größe	Stk.	7.25	6.25	4.75
Unterkleider in Standardgröße	Stk.	6.90	4.95	2.50
Unterkleider in Größe n. Wunsch	Stk.	13.50	7.25	2.75
Kinder-Schlupfhosen in allen Größen	Stk.	-.95	-.65	-.45
Hüfthalter weiß mit rosa	Stk.	5.00	3.50	2.50
Korsetts in weiß, mit Spitze	Stk.	6.25	4.80	3.25
Büstenhalter in weißer Ausführung	Stk.	1.95	1.45	-.48

Trikotagen

Herren-Normalhemden mit doppelter Brust	Stk.	4.50	3.90	3.15
Herren-Normalhosen	Stk.	3.10	2.40	1.95
Herren-Normaljacken	Stk.	3.30	2.90	2.40
Herren-Makohemden mit doppelter Brust	Stk.	3.70	2.95	2.50
Herren-Makohosen	Stk.	3.75	2.90	2.15
Herren-Makojacken	Stk.	3.45	2.40	1.65
Damen-Normalhemden	Stk.	4.60	3.55	3.10
Damen-Normalhosen mit Spitze	Stk.	3.85	3.25	2.70
Damen-Normalhosen Reform	Stk.	4.45	3.85	3.15
Damen-Normaljacken	Stk.	3.70	3.00	2.40
Damen-Hemdhoen getreid.	Stk.	2.90	2.25	1.65
Damen-Korsettschoner	Stk.	1.50	1.05	-.60
Damen-Untertaillen mit und ohne Arm	Stk.	2.25	1.70	1.15
Kinder-Normalanzüge	Stk.	2.75	2.00	1.45

Bengers Ribana für Damen, Herren und Kinder, in allen Arten
 Herren-Hemden — Kragen — Manschetten
 in großer Auswahl!

Strümpfe

Damen-Strümpfe veränderte Spitze	Stk.	-.45
Damen-Strümpfe Standardgröße	Stk.	-.85 - .60
Damen-Strümpfe in allen Größen	Stk.	1.35 - .95
Damen-Strümpfe in Standardgröße	Stk.	1.40 - .95
Damen-Strümpfe „Gardar“, unisex Spitze	Stk.	2.25
Damen-Strümpfe in Standardgröße	Stk.	2.75
Herren-Socken in ganz Baumwolle	Stk.	-.55 - .45
Herren-Socken in moderner Ausführung	Stk.	-.85 - .58
Herren-Schweißsocken in Hochwolle	Stk.	-.90 - .80

Handschuhe

in großer Auswahl, sehr preiswert

Hemdenhals in beiden Ausführungen	Stk.	-.75	-.58	-.45
Körperbarchent für alle Zwecke, 80 cm breit	Stk.	-.95	-.78	-.65
Linnen 80 cm breit, ungebleicht für Bettwäsche	Stk.	-.90	-.80	-.65
Linnen 100 cm breit, ungebleicht für Bettwäsche	Stk.	1.60	1.35	1.10
Damast 80 cm breit, in höchsten Qualitäten	Stk.	1.80	1.50	1.10
Damast 100 cm breit, in höchsten Qualitäten	Stk.	3.10	2.50	1.75
Bettwäsche 90 cm breit, sehr haltbar	Stk.	1.50	1.20	-.85
Bettwäsche 120 cm breit, sehr haltbar	Stk.	2.50	2.00	1.45

Linnen-Bezüge mit 2 Kissen, fertig genäht	Stk.	12.50	10.50	8.50
Satin-Bezüge mit 2 Kissen, fertig genäht	Stk.	14.50	13.50	10.50
Damast-Bezüge mit 2 Kissen, fertig genäht	Stk.	19.50	15.00	12.50
Wischtücher weiß, mit feinem, gelb. u. gelb. Halbblauen	Stk.	-.75	-.60	-.38
Handtücher weiß, Dreif., gefärbt u. gebändert	Stk.	1.00	-.75	-.50
Handtücher weiß, Damast, gefärbt u. gebändert	Stk.	1.25	-.95	-.70

Steigerwald & Kaiser

Das Haus der guten Qualitäten

Tempel-Weinhand • Rum • Liköre • Weine Liquörfabrik
Tempel & Otto
Königs-Strasse 15

Sie brauchen keine Konfektion zu tragen!

Wir sind gewillt Ihre Barzahlungen ohne Aufschlag
 zu genehmigen. Maßstab: von Damen- und Herren-Garderoben.

Gustav Fröhlich, Schneidermeister, Schuhbrücke 29 I, am Königshof, Telefon Nr. 4061.

Ist Magdeburg die Provinzialhauptstadt?

Mancher wird die Frage der Überschrift recht rasch mit einem Ja beantworten, unter Hinweis darauf, daß sich unsere alte Stadt ja selbst gern so nennt und daß sie als größte Gemeinde in der Provinz mit dem Sitze des Oberpräsidiums in dieser Eigenschaft allgemeine Anerkennung fände. Wenn man Magdeburg ganz allgemein als die Hauptstadt der Provinz Sachsen anerkennt, so zeigt ein Blick auf die Gesamtheit unserer provinziellen Lebens jedoch, daß es in Wirklichkeit noch ein ganzes Stück Weg zu dem ist, was eine Provinzialhauptstadt sein muß. Sehen wir zunächst einmal ganz davon ab, daß die Provinzialverwaltung ihren Sitz in dem viel kleineren Merseburg

mehr als 1 Million aufziehen, die Halle andern Zwecken dienstbar machen kann. Der Stadt Magdeburg schreibt die Regierung bei mancher notwendigen Ausgabe eine Einschränkung vor, beschränkt ihr Selbstverwaltungsrecht ganz erheblich. Halle darf für die Miegerei, die ganz unmotiviert nach dort konzentriert wird, Millionen ausgeben; für das laufende Jahr allein 600 000 Mark.

Es scheint also, daß der Begriff „Provinzialhauptstadt Magdeburg“ doch noch keine allgemeine Geltung hat. Das ist auch

der geographischen Bestimmtheit unserer Provinz. Ein Blick auf die Karte zeigt uns, daß am Fuße des Harzes das Ländchen Anhalt die Provinz in zwei Teile zerschneidet. Nur eine schmale Bunge von wenigen Kilometern Breite stellt die Verbindung zwischen den Bezirken Magdeburg und Merseburg her.

Solange aber Anhalt ein selbständiges Land bleibt, muß jeder Wirtschaftszusammenhang von Süd und Nord durch seine besondern Interessen erkämpft werden. Große Schwierigkeiten ergaben sich z. B. bei der Elektrizitätsversorgung der Provinz, da ja alle Zuleitungen über anhaltisches Gebiet geführt werden mußten und Anhalt durch Konzessionen an eine Privatfirma auf 100 Jahre in seinen Entschlüssen nicht frei war. Dieses

Erbe der deutschen Kleinstaaten

muß beseitigt werden, will die Provinz Sachsen ein einheitliches Ganzes werden, soll Magdeburg im wahren Sinne die Hauptstadt der Provinz sein.

Ebenso müssen die Zustände an der südlichen, thüringischen Grenze der Provinz korrigiert werden, denn dort gibt es Landinseln inmitten thüringischer Staatsgebiete, dort ragt ein schmaler Streifen Landes mit der Stadt Erfurt weit in Thüringen hinein. Ähnliche Verhältnisse sind an der braunschweigischen Grenze zu verzeichnen. Kleine Flecken braunschweigischen Landes liegen mitten in der preussischen Provinz. Nirgends kann wohl die sozialdemokratische Forderung nach Schaffung des Einheitsstaates Deutschland besser und augenfälliger begründet werden, als an der geographischen Gestaltung der Provinz Sachsen. Und die Entwicklung wird dahin gehen, daß alle diese Kleinstaaten verschwinden.

Magdeburgs zukünftige Entwicklung hängt davon ab, daß es in der Provinz Sachsen die Hauptstadt und die Großstadt wird. Die Beseitigung der geschichtlichen Bevorzugung der südlichen Provinz durch Staats- und Provinzregierung, die Vereinigung der geographischen Zersplitterung durch Aufgehen Anhalts und kleiner Teile Braunschweigs bzw. Thüringens (hier etwa durch Landaustausch) in Preußen sind Notwendigkeiten, die nicht nur im Interesse Magdeburgs liegen.

Eine aktuelle Frage in diesem Zusammenhang ist die Verlegung der Provinzialverwaltung von Merseburg in eine Großstadt. Die Verlegung ist auf Anregung des Landeshauptmanns im Provinzialausschuß gegen die Stimmen der Kommunisten bereits beschlossen. Sie wird voraussichtlich auch im Provinzialantrag Zustimmung finden. Daß unter den Großstädten der Provinz Magdeburg am meisten Vorteile für die Aufnahme der Provinzverwaltung zu bieten hat, wird bei Berücksichtigung der vorhin gezeichneten wirtschaftlichen und staatspolitischen Entwicklung ohne weiteres einleuchten. Daß es als Sitz des Oberpräsidiums und aus manderlei andern Gründen hier sehr günstige Bedingungen für einen großen Verwaltungskörper zu bieten hat, wird später noch einmal klarzulegen sein.

Magdeburg ist Provinzialhauptstadt bisher nur dem Namen nach und weil es die größte Stadt der Provinz ist. Wirtschaftlich, politisch, verkehrstechnisch und auch geistig will sie es erst werden. Zielbewußt ist unsere Stadtverwaltung bisher auf diesem Wege vorwärtsgeschritten. Sie wird es weiter tun müssen im Hinblick auf ganz außerordentlich große Aufgaben der Zukunft.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 9. Oktober 1926.

Zum Grube!

Am heutigen Sonnabend und am Sonntag wird in Magdeburg der erste Arbeiter-Kulturtag für den Bezirk Magdeburg-Anhalt abgehalten. Als vom Bezirks-Ausschuß der Sozialdemokratischen Partei der Plan in der Presse mitgeteilt wurde, löste er das lebhafteste Interesse aus. Nebenbei groß war die Anteilnahme, die sich in fast allen Orten des Bezirks, auch in kleinen Landorten, jegleich für die Veranstaltung zeigte. Anfragen über Einzelheiten der Tagung, Anmeldungen von Abordnungen und Gruppen, die teilnehmen wollen, liefen in großer Zahl ein. Hierbei offenbart sich schon, wie stark das Bedürfnis in der sozialistischen Arbeiterschaft ist, sich mit Kulturfragen zu beschäftigen. Es ist ihnen keine Sonntagsfeier, nicht nur Erbauung oder Unterhaltung, sondern eine notwendige Lebensäußerung. Sie wollen den Sozialismus als geistige Macht sehen, der den Menschen und sein Leben auf allen Gebieten beeinflusst, es neu bildet, neu gestaltet.

Das erste und ursprüngliche im großen Ringen um den Sozialismus ist der Kampf um politische Gleichberechtigung, um wirtschaftliche Besserstellung. Das weitere ist die Erziehung des Menschen zum Sozialismus. Denn vom Menschen aus muß alles Neue, alles Große geben. Wenn er klein ist und ohne Begeisterung, wird auch sein Werk klein sein. Eine politische Neuordnung ist nichts, wenn ihr von Menschen nicht der rechte Inhalt gegeben wird. Ohne sozialistisch denkende und führende Menschen ist kein Sozialismus denkbar. Der Mensch gibt den Dingen Maß und Ziel, auf ihn kommt es an. Daher auch das heilige Bemühen der sozialistischen Arbeiter, Erziehungsarbeit zu verrichten und hierzu neue Mittel anzunehmen.

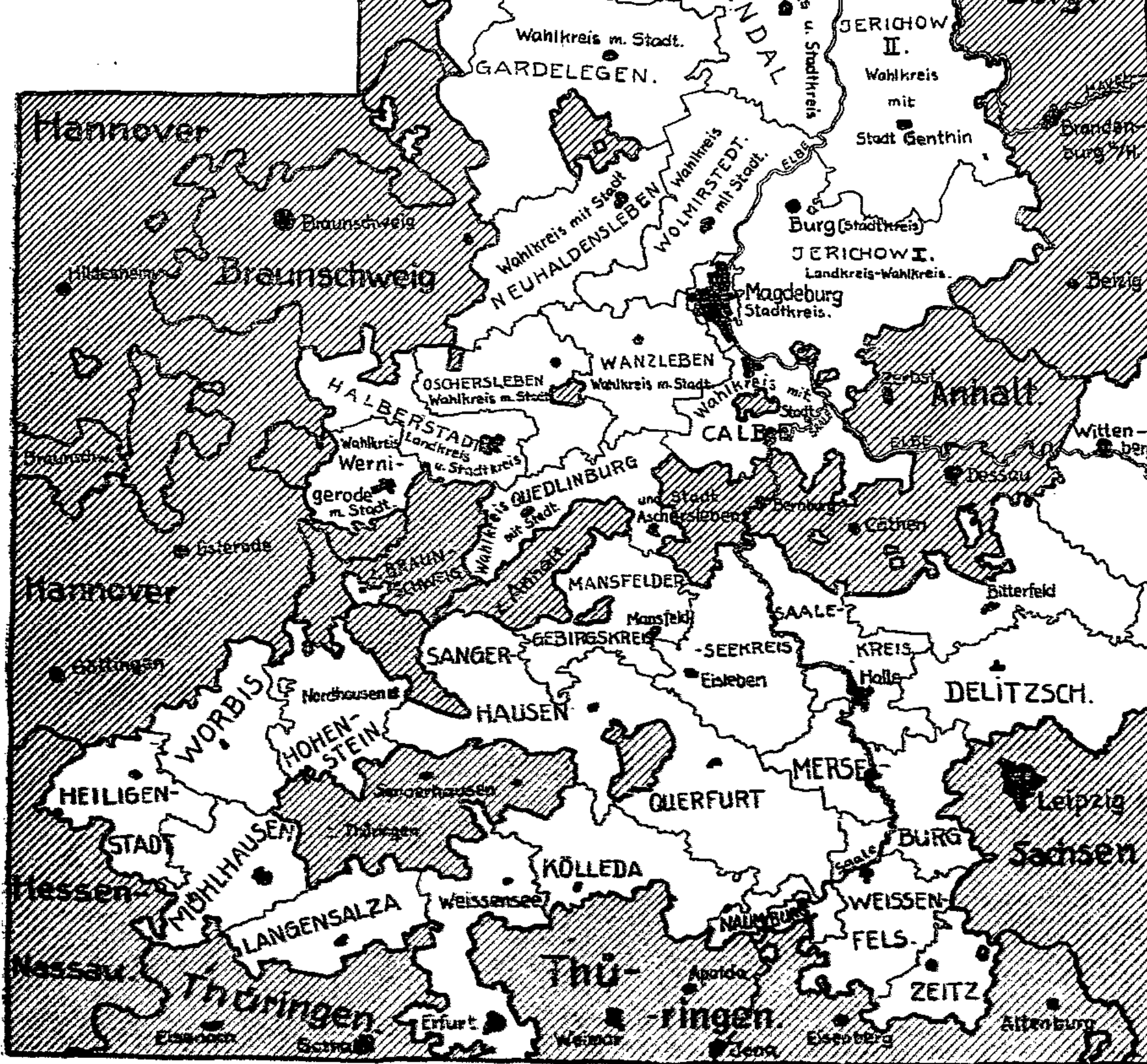
Allmählich setzt sich die Erkenntnis durch, daß es nicht genügt, aufstrebende Vorträge zu halten, politische Broschüren und Artikel zu schreiben, es muß auch etwas anderes dazukommen. Begeisterung, Leidenschaft, Freude, Gemeininn muß geweckt werden. Einwirkung auf Geist und Gemüt, das ist notwendig. Die große Aufgabe ist hier die Kunst. Das Lied, das Spiel, das Bild, das Fest. Echte Kunst, ein wirkliches Fest war niemals eine gleichgültige Unterhaltungssache, sondern immer ein Stück Bekehrung, Aufruf, Sammlung und Kampf.

In der zweiten Nummer unserer illustrierten Beilage „Schauinsland“ haben wir — anlässlich des Kulturtags — vom Bühnenspiel und vom Lange Bilder gebracht. Diese Bilder voranschaulichen, wie in den aufeinander so unterschiedlichen Dingen, Zeilen, Menschen und Teller in Erscheinung treten. Und wie das Ziel das Innerste im Menschen lockert und sichtbar werden läßt. Darum ist es eine außerordentlich bedeutsame Angelegenheit.

Die Sozialisten, die heute und morgen in Magdeburg zusammenkommen zu feierlichen Veranstaltungen und erachten Beratungen, wollen der sozialistischen Bewegung neue Gebiete erobern. Sie wollen helfen, die „dritte Säule“ — neben der politischen und wirtschaftlichen Kampforganisation die kulturelle — aufzurichten. Sie leisten damit der sozialistischen Bewegung der gesamten Arbeiterklasse wertvolle Dienste. Von Vertretern der Kunst und der Wissenschaft, die zu rein politischen Wirken kein Verhältnis finden können, ist wiederholt betont worden: Mit ihrer Erziehungskunst, ihrem kulturellen Wirken und

Die Provinz Sachsen

Die nicht zur Provinz gehörenden Gebietsteile sind schraffiert.



Die Karte zeigt, daß Magdeburg etwa der geographische Mittelpunkt der Provinz Sachsen ist, allerdings vom südlichen Teil der Provinz „abgeschnitten“ wird durch Anhalt und Teile von Braunschweig. Würden aber Anhalt und der braunschweigische Teil des Harzes zur Provinz geschlagen, so ergäbe sich ein wesentlich anderes Bild. Das jetzt bereits einheitliche Verwaltungsgebiet würde auch politisch unter einheitlicher Verwaltung.

Die Karte enthält nicht mehr die südlich mitten im Thüringer Land gelegenen Kreise Schleusingen und Siegenbüchel, geht aber, daß das thüringische Sonderland ebenfalls als Insel im preussischen Gebiet liegt. Durch Austausch könnte man auch solche Enklaven beseitigen. In Thüringen gebürt landwirtschaftlich und auch wirtschaftlich die Bunge, auf der Erfurt liegt. Wird sie zu Thüringen geschlagen, so bekäme dieses eine erste Provinzstadt und damit eine Hauptstadt, die ein wirtschaftliches Zentrum werden könnte.

hat. Allein der Vergleich mit der Nachbarstadt Halle fällt nicht sehr zugunsten Magdeburgs aus. Halle hat zwar kein Oberpräsidium und keinen Regierungssitz, es weiß aber alle Bedenken der Provinzialbehörden auf, die ebenfalls Veränderung angedacht werden können. Da die Provinz das große Verwaltungszentrum für Ostdeutschland, da sind in unmittelbarer Nähe Halles bedeutende Gewerkschaften (Mittelbau, Metallbau), die ist allerdings als finanzielles Zentrum, die Universitäten, und es hierher gehören die bedeutendsten hochschulischen Anlagen.

Halle Magdeburg voraus.

Sowohl es mit der Einwohnerzahl von 190 000 den 300 000 Magdeburgs nicht nahe kommt. Es waren im Sommer 1926 1,5 Millionen der deutschen Bevölkerung auf den Harz gefahren, während nur zwei in Magdeburg Strassen machten. Die bevorzugte Stellung Halles in der Provinz Sachsen kommt noch deutlicher zum Ausdruck, wenn man weiß, daß die große Industrie- und Handelsstadt Leipzig mit 600 000 Einwohnern, die in unmittelbarer Nähe Halles liegt, nur von drei Millionen bewohnt wurde.

Diese „Wohnbevölkerung“ Halles ruht auf einer Basis von eigenem Zehntel der Provinz, die Magdeburg nicht mehr erreicht hat und ist. Der Vorkampf der preussischen Staat, mit dem ja unsere Stadtverwaltung beim Geldausbau (Stadtschulden, Fortschritt) seit im den letzten Jahren wieder ihre besondern Erfahrungen machen mußte. So wie man Halle in der Vergangenheit bewertete, als es z. B. die Universitäten behielt, so sieht man es auch jetzt bei der wirtschaftlichen Entwicklung besonders zu müssen. Halle hat allerdings für seinen Luftverkehr erhebliche Mittel angewandt. Es geht an die wirtschaftliche Luftlinie Halle-Coburg, um mit möglichst vielen Linien bedacht zu werden. Woher hat Halle aber die Mittel? Wir wissen doch, daß alle Gewerkschaften unter jenseitigen Umständen zu leiden haben.

Halle hat es bisher nicht nötig gehabt, eigene Kraftanstrengungen zu machen, da es durch die finanziellen Mittel reichlich versorgt war. Und noch immer fordert der Regierungsvorstand von Merseburg bezüglich den Bau eines Kraftwerks von Halle. Magdeburg muß für seine Kraftanstrengungen jählich

manchmal in andern Dingen spürbar. Insofern Magdeburg als größte Stadt der Provinz einen beträchtlichen Teil der Provinzialumlage aufzubringen hat, sind von dem in diesem Jahre ausgemerkten Mittel für Bauten an Provinzialhochschulen etwa zwei Drittel im Süden der Provinz und nur ein Drittel im Norden verwendet worden. Auch von dem auf dem Provinzialhaushalt zu Lasten der beschriebenen Streckenbauprogramm, das als Korrespondenzmaßnahme gedacht war, erhält der Regierungsvorstand Merseburg den Vorrang. Magdeburg geht wieder leer aus.

Wenn man auch vielleicht die jährliche Zuschüsse Magdeburgs zurückführen kann auf die mangelnde Wirtschaft und den kümmerlichen seiner früheren Stadtwirtschaft, so muß doch konstatiert werden, daß sich das jetzt grundlegend verändert hat. Unter der Führung von Sozialdemokraten hat unsere Stadt in den letzten Jahren der vor einer Entwicklung gewonnen, die in früheren Jahren in Jahrzehnten nicht denkbar war. Es ist nur erinnerlich an den Ausbau des Straßenbahnnetzes, an den Bau der Oberbrücke, an die Förderung des Ausstellungsgeländes, an den Ausbau des Schulwesens und vieles andere. Magdeburg wird mit dem

Von der Wirtschaft

in seiner Bedeutung als Handelsmetropole noch mehr zunehmen. Es wird der Ausgangs- und Endpunkt für große Warenströme nach und vom Westen des Reiches werden. Und es muß bei diesen Entschlüssen auf diese Dinge schauen und alle Maßnahmen auf die kommende Entwicklung orientieren. Aber nicht nur Magdeburg, auch sein Hinterland, der Regierungsvorstand und der Provinz werden von solchen Zukunftsprognosen heranzogen. Der wirtschaftliche Schwerpunkt der Provinz Sachsen, der jetzt im Süden liegt, im Industriegebiet um Halle-Merseburg-Pitterfeld, wird eine Verschiebung nach Norden erfahren.

Das hat eine solche Entwicklung erst in den Anfangen bemerkbar macht, daß der Norden der Provinz noch nicht sehr erheblich führend in der Wirtschaft ist, liegt zum Teil an seinen vom agrarischen Verhältnissen in der Altmark und den Thüroberland, zum andern und viel gewichtiger Teile jedoch an

Deulig - Palast

Die vornehmste führende Filmbühne!

Sonntag und Montag
sonntäglich letzte Tage!
Der herrliche LUBITSCH-FILM

Die Frau mit der Vergangenheit

nach Oscar Wildes Bühnenwerk
Lady Windermere's Fächer
Ein Film von unübertroffener Bedeutung, der
auch in Wagdeburg höchste Anerkennung
gefunden hat.

Er würde auch für Sie zum Ereignis
werden, daher besuchen Sie uns in den
letzten beiden Tagen.

Großer hunderter Teil!
Musikalische Einleitung:
Ouvertüre „P h ä d r a“ von Massenet

Beginn: 2.30 Uhr.

Panorama-Lichtspiele

„Aber sagt's dem andern:
aus der Welt, heißt schöne Arme sein!“
2 große Sensationsszenen
in Ufa-Führung
Fred Thomson

und sein Wunderpferd „Silberstute“
in
Fred Thomsons kühnster Ritt

Ein Reiterroman aus dem wilden Westen
von Liebe, Mut und Tapferkeit

Regie:
Die Blume des Todes
Eine räthelhafte Begegnung aus den
Ländern Südlich des Äquators

Ein Programm, welches auf neue bezieht:
Die Panorama-Lichtspiele
das beste Sensationstheater
Beginn 8 Uhr.

Kammer - Lichtspiele

Neueste u. größte Filmbühne Magdeburg

Heute
amüsierten Sie sich am besten
bei uns!
Ein Sonn-
tag im Herbstmanöver

der Raitenowmer Riesen-Dularen unter der
Deule:
Es blasen die Trompeten

Drei nach dem Roman v. Paul Dalat öder
Saulfinge Manöverdumler:
Bruno Kastner, Erich Kaiser-Titz, Hans Albers,
Fritz Spira, Ruth Weyher, Anta Doris
Regie: **Londoner Räthe**
Ein fabelhaft spannender Film aus dem
englischen Gesellschaftsleben
Beginn: 8 Uhr.

La Bohème

Nach dem unsterblichen Roman
von

Heinrich Murger.
In der Hauptrolle
die entzückende
Lillian Gich
als Mimi

bekannt durch ihre Schöpfung:
„Die weiße Schwester“

**Das Juwel
eines Films!**
Demnächst
natürlich wieder

Deulig-Palast

die führende Filmbühne!

WILHELMA

Jeden Sonntag:

Gr. Gesellschaftsball

Großes Orchester

Eintritt 20 Pf. / Tanz frei

Im Wiener Café: **KONZERT**
Empfehle den Damen-Kränzchen mein Café

CASINO

2 große Schlager!

Wenn die Liebe nicht wär

In den Hauptrollen:
Imogen Robertson, Harry Halm
H. A. Schleifow

Der Meisterbörer

In der Titelrolle: Milton Sills.

Interessante Vorkämpfe!

7 Akte! 2. Teil 7 Akte!

Spannende Handlung!
Beginn:
Sonntag 8 Uhr, wochentags 11 Uhr.

Walhalla - Lichtspiele

Der Erfolg setzt sich
machtvoll fort!

Der Seefadett

Ein Schicksal aus unserer deutschen
Marine.

Hauptrolle:

Walter Slezak.

Gastspiel: Kapitän Hagen

Unser zweiter Schlager

Der Meford

Ein faszinierender Sensationsfilm von
Schicksal und Tempo.

Sonntag: Beginn 2.30 Uhr.

FULI

Ellen Richter

Paul Heidemann, Walter Filla
Frieda Richard, Hermann Fische
in dem mit großer Begeisterung
angenommenen herrlichen Filmwert

Wie einst im Mai

Ein Film, umweht von der sanfteren
Traumsehne vergangener Zeiten.

Außerdem
das prächtige Reizeprogramm.
Beginn 7.30 Uhr.

Hopfengarten

Leipziger Straße Nr. 45 b - Telefon Nr. 423 10

Sonntag ab 4 Uhr:

Gesellschaftsball

Jeden Mittwoch ab 8 Uhr

Gesellschaftsball

SALZQUELLE

Heute sowie jeden Sonntag

Schleith-Orchester **Konzert** Schleith-Orchester

Anfang 7.45 Uhr 2.16 Anfang 7.45 Uhr

Anschließend Sonnenstein-Ball.

Tampferverbindung ab Strombrücke morgens von
9 Uhr an und nachmittags von 2 Uhr an täglich.

Konzertleitung Heinrichshofen

Dienstag den 12. Oktober, abends 8 Uhr,

Der bekannte Forscher Müller-Kreuznach spricht über **Unser Schicksal**

Die kosmischen und irdischen Strahlen als Ur-
heber des Lebens, des Todes und der Krankheiten.
Aus dem Inhalt u. a.: Die neue Weltanschauung Der Schuld aus
der Sonne. Der natürliche Mensch. Unsere Nahrung als Gift
Unheilbare Krankheiten, die heilbar sind.
Vereinigung der Freunde der Biologie, Sitz Berlin.
Karten Mk. 1.10, 2.20.

Mittwoch den 13. Oktober, abends 8 Uhr,

Im Kristallpalast Einziges Konzert

Jan Kubelik

Der Meister der Violine
Karten Mk. 2,-, 3,-, 4,-, 5,-

Donnerstag den 14. Oktober, abends 8 Uhr, im Kristallpalast

Letzten Konzert vor seinem Abschied von der Bühne **Natta** **Battistini**

Der Großorganist der Kirche
Karten: 2,- Mk., 4,- Mk., 5,- Mk., 6,- Mk. (3,- Mk. ausverkauft)

Magdeburger Volkshalle E. F.

Freitag den 22. Oktober, abends 8 Uhr, in der Johanniskirche
Festkonzert zur Feier des 50-jährigen Bestehens des

Reblingschen Gesangsvereins Israel in Aegypten

Oratorium für gemischten Chor, Soli, Orgel und Orchester von
O. F. Hädel, Leitung: Bernhard Mentzer

Näheres siehe Anschlagtafel
Karten für Mkt. 1.50 - 3.50 Mk., für Nichtmitglieder 2.00 - 4.00 Mk.
Im April dieses Jahres gültige Karten behalten Gültigkeit

Magdeburger Volkshalle E. F.

Montag den 18. Oktober, abends 8 Uhr, im Großen-Saal
der Stadttheater

2. Kammermusikabend Tonkünstler-Verein

(Bernhard Mentzer und das Otto-Kobin-Quartett)
Programm: Debussy: Streichquartett op. 15; Bach: Streich-
F-Dur op. 6 Nr. 2; Chopin: Klavier-Recital; Streichquartett D-Dur
Karten: Mitglieder Mk. 1.50; Nichtmitglieder Mk. 2.50

Montag den 23. Oktober, abends 8 Uhr, im Kristallpalast

Hiddy Impekoven

Neues Programm
Karten: Mk. 2,-, 3,- und 4,-
Kammermusikabend (8-7, 7-6) und Abschluss



Dampferverkehr Magdeburg-Hohenwarthe-Niegripp

Sonntag:
15 Magdeburg sonntags 8 Uhr, nachmittags 2 Uhr
Niegripp 9.15 " " " " 6 " " "
Hohenwarthe 10 " " " " 6 " " "

Montags, Mittwochs, Sonnabends
15 Magdeburg sonntags 8 Uhr, nachmittags 2 Uhr
Niegripp 9.15 " " " " 6 " " "
Hohenwarthe 10 " " " " 6 " " "

Dr. Arntsch, Schiffahrts-Gesellschaft, Werthe 31, Telefon 221.

Gesellschaftshaus

Neuer Schwan

Leipziger Straße 45 d.

Heute sowie jeden Sonntag, ab 4 Uhr

Großer Gesellschaftsball.

Neu! Willen, die große Jazzband-Kanzel. Neu!

Zentral-Theater

DIREKTION: WALTER STENDE

Heute Sonntag zwei Vorstellungen
Nachmittags 4 Uhr (einfache Preise) und
abends 8 Uhr

POLENBLUT

Exzente von César Redba.

ZENTRAL

Theater-Restaurant

Heute Sonntag 4 und 8 Uhr
2 Vorstellungen 2
mit dem großen
Varieté-Programm

Magdeburg

Magdeburg, Inhaber: Ernst Meyer
Sonntag den 9. Oktober:
Großes Erntefest
gebaut und auf Anfang 8 Uhr

FÜRSTEN-THEATER

Sonntag 7.30, 10.15
Freitag 7.30, 10.15
L. Opern (2. Teil) 7.30, 10.15

Die Königin der Nacht

Schicksal einer Gefangenen. Ein
Spiel der Leidenschaft, fesselnd wie Drama
in 5 Akten von Friedrich Schiller, Text
von Eduard Kienast nach dem Original.

Magdeburg

Eintrittskarten bei Musikverlag und 1/4 Stunde
vor Beginn an der Theaterkasse.

Hofjäger

Heute Sonntag, nachmittags 4 Uhr
im großen Saal

Gr. Kaffee-Konzert

mit erstklassiger
reichhaltiger Unter-Bühne
Eintritt 10 Pfennig.
Nach dem Konzert:

TANZ

Jeden Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag
nachmittags 4 Uhr:
die beliebten Kaffee-Konzerte
mit Unter-Bühne.

Biederitz

„Zur Stadt Magdeburg“ Inhaber:
Erich Jaeger.
Heute sowie jeden Sonntag:
Großer Gesellschaftsball
Original-Jazzband. Anfang 8 Uhr.
In der Ferne keine Musik.

Vogelgesang

Heute sowie jeden Sonntag
Gesellschafts-Ball
Die letzten Tage der Dohlenzeit.

Magdeburg

Dierbach gestirnt ist mir, meine werten
Gäste und Bekannten darauf hinzuwei-
sen, daß ich heute das
**Gesellschafts- und Zöllner
Eibergers Orchest**
übernommen habe

Der Magdeburger Tanzklub Valentin

hat am 10. Oktober 1935, nachmittags
8 Uhr, in den nachmittags renovierten
Räumen des Gesellschafts-Hauses
einmalige feste unterer Zöllnerklub ab
Neue Veranstaltung. Der Wert.

Städtisches Orchester

Montag den 12. Oktober, abends 7.30 Uhr
1. Kammerkonzert Abtlg. A
im Wilhelm-Theater.

Leitung:
Generalmusikdirektor Walter Busch.
Solisten: Carl-Friedrich Zöllner, Johannes
Otto, Robert (Violin).

Atterberg: Bruch-Suite
Kaufmann: Lieder mit Kammerorchester.
Wolff: Suite mit Violine.
Händel: Lieder mit Klavier.
Borner: Kammermusik für Klavier.

Eintrittskarten bei Musikverlag und 1/4 Stunde
vor Beginn an der Theaterkasse.

UT

Heute bis Freitag:

Die Herrschaften

Das Ende der Herrschaften.
Schicksale aus dem Leben und dem
Tod der Herrschaften.

Im nächsten Teil:

Jacques wider Willen und Löwenstein

Der Kampf mit dem Drachen
der letzte Courtenay-Teil.
Gesang • Tanz • Drama • Stimmung

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 9. Oktober 1928.

Volkshochschulverband Sachsen-Anhalt.

Auf Einladung der Magdeburger Volkshochschule versammelten sich Vertreter der Volkshochschulen der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt in Oberpräsidium zu einer Tagung. Vertreten waren die Volkshochschulen von Halle, Bitterberg, Naumburg, Erfurt, Stendal, Halberstadt, Magdeburg, Dessau, Zerbst, Köthen, Verburg, Nienburg. Die Berichte über den Stand der Volkshochschulbewegung in den einzelnen Orten ergaben durchweg das gleiche Bild der Entwicklung. Nach einem zuerst starken Anschwellen der Bewegung, dem manche Anzeichen des Ueberflusses anhafteten, war ein fast überall durch die kulturwidrigen Umstände bedingter Rückschlag festzustellen, dem in letzter Zeit ein als normal zu bezeichnender Zustand folgte. In den meisten Ortschaften hat sich jetzt die Volkshochschule einen festen Stamm von Zuhörern erworben. Wenn auch noch nicht allerorten die Krise überwunden sein dürfte, so überwiegt doch die hoffnungsvolle Zuversicht, daß die Volkshochschule in Volle festgemurzt sei und sich noch weiterhin günstig entwickeln werde. Am meisten werde die Volkshochschularbeit beeinträchtigt durch die wirtschaftlichen Zeitverhältnisse und durch die Ueberfülle der Veranstaltung, die von vielen Vereinigungen, die zu derartigen Aufgaben nicht berufen seien, unternommen werden.

Die Aussprache und die gegebenen Anregungen führten zu dem einmütigen Entschluß der Gründung eines Volkshochschulverbandes Sachsen-Anhalt. Als Vorort wurde Magdeburg bestimmt, zum Vorsitzenden wurde Geh. Regierungsrat Vizepräsident Dr. Hausmann, zum Geschäftsführer des Verbandes der Leiter der Magdeburger Volkshochschule, W. I. Berg, gewählt. Studiendirektor Dr. Ufert (Halberstadt) berichtete über die finanziellen Beihilfen der Staaten und Städte. Die meist geringen Zuwendungen lassen erkennen, daß der Volkshochschulbewegung immer noch nicht die Beachtung und Wertung zuteil wird, die ihr im Interesse der Volkshochschule gebührt. Aus einem Referat über Volkshochschulheime ist zu erwähnen, daß es Volkshochschulheime in einzelnen Orten (in Preußen 21) gibt, in denen in längerer oder kürzeren Lehrgängen Erwachsene ihre Weiterbildung betreiben; alsdann Heime, in denen meist jüngere Leute, die daneben ihrem Beruf nachgehen, zusammen leben, um sich durch planmäßige Arbeit in den Abendstunden unter Leitung eines mit ihnen zusammen wohnenden Führers fortzubilden. Derartige Heime gibt es sowohl auf dem Lande als auch in den Großstädten. So hat Leipzig bereits sieben solcher Heime, in denen mit bestem Erfolg gearbeitet wird. Es soll angestrebt werden, derartige Heime auch in Sachsen und Anhalt und weiterhin ein gemeinsames Heim für die dem Verband angegliederten Volkshochschulen einzurichten. Nach einem gemeinsamen Mittagessen besichtigten die Teilnehmer unter Führung des Kunsthistorikers von Niebelschütz den Magdeburger Dom.

Magdeburgs Verkehr.

Magdeburg hat einen Verkehr aufzuweisen, der größer als der Groß-Berlins ist. Berlin zählt rund 30 000 Autos bei einer Einwohnerzahl von 4 Millionen. Magdeburg hatte am 1. Juli 1921 612 Kraftfahrzeuge, Personenautos zählte man 1340, Lastkraftwagen 568, mithin Motorfahrzeuge 2887. Im Jahre 1922 zählte man 3308 Motorräder, was einen Zuwachs von 33% Prozent bedeutet. Die Personenkraftwagen vermehrten sich bis 1923 um 300, die Lastwagen dagegen nur um 50, während die Kraftfahrzeuge um etwa 350 sich vermehrten. 1924 brachte bei den letzteren einen gewaltigen Zuwachs. Um fast 100 Prozent vermehrten sich die Motorräder. Ihre Zahl betrug 2058. Die Zahl der Personenautos stieg auf 2231, während die Lastkraftwagen sich nur um 102 vermehrten. Am 1. Juli 1924 hatte Magdeburg insgesamt 5218 Kraftfahrzeuge. Das Jahr 1925 brachte einen neuen Zuwachs, und zwar für Kraftfahrzeuge von 1700 auf 3708, für Personenaufbauten um über 300 auf 1231. Das Jahr 1926 übertraf jedoch (Zitierung 1. Juli) alle Vorgänger. Zählte man doch 7556 Motorfahrzeuge, darunter (erstmalig) nämlich 298 Kleinmotorräder, 1148 Personenaufbauten und 1306 Lastkraftwagen. Mit Feuerwehrrund und anderen Dienstfahrzeugen insgesamt 23 000 Kraftfahrzeuge, also etwa zwei Drittel der Automobilzahl Berlins, während die Einwohnerzahl Groß-Berlins über 13mal so groß wie die Magdeburgs ist.

Was Magdeburg besonders vor Berlin voraus hat, ist sein beispielloser Fahrradverkehr, der dem ganzen Straßenverkehr ein besonderes Gepräge verleiht. Keine Stadt der Welt kann eine derartige Anlage von Radfahrwegen, die den Verkehr bis in die äußersten Vorstädte erleichtern, aufweisen. Über 300 Kilometer lang ist sein Wegenetz. Über 50 000 Radfahrer sind Mitglied des Vereins für Radfahrwege. Die großen Industriewerke, staatliche und städtische Behörden unterstützen den Verein für Radfahrwege, der als gemeinnützige Organisation den Unterhalt und Ausbau der Radfahrwege betreibt. Trotzdem das Sommer im Sommer dem Wegemach schwereren Schaden zufügt, konnten Festanlagen geschaffen werden.

Bermittelt!

Während noch etwa im Beginn unseres Jahrhunderts die Vermittlungsmeldungen im Polizeibericht unserer Großstädte selten waren, sind sie heute demnach zur täglichen Erscheinung geworden. Mit häßlicher Regelmäßigkeit liest man in der Zeitung, daß dort oder dort jener junge Mann oder dieses und jenes junge Mädchen von einem geschäftlichen oder privaten Ausgange nicht zurückgekehrt sei und gesucht werde. Personalschreibungen und einige unrichtige Vermutungen sollen dann Publikum und Polizeibehörde auf die Fährten des Verschwindenden führen, vorausgesetzt natürlich, daß es sich wirklich um einen rätselhaften Fall handelt und nicht schon auf den ersten Blick zu erklären ist, aus welchem Grunde der betreffende junge oder alte Zeitgenosse sich vorerst unfindbar gemacht hat.

Gehen wir von dieser Kategorie einmal ab, also von jenen Verschwindungen, die irgendein ihnen nicht gehörende Kasse um den oder zwei Pfennigen erleichterten und dann recht begriffliche Urteile zum Verschwinden hatten, so sind es vor allem jugendliche Personen, die verpöblich auf die Vermittlungsstelle der Polizeibehörden kommen: junge Burshen und, eigentlich in erster Reihe, Mädchen vom beginnenden Knabenalter bis in den Anfang der zwanziger Jahre hinein. Die Öffentlichkeit pflegt sich sehr häufig gleich ihrem Verze von der Sache zu machen; man weiß ja, was für Gaumman, Gaumman und Penke alles möglich ist. Mit kindlichem Augen schon pflegt die Polizei die Sache anzusehen. Von Aktenlegion, Vordergeschichten, Mädchenkinder, Wirtshausknecht u. a. ist fastlich häufigentags gar viel die Rede, indes gibt es auch näherliegende Möglichkeiten. Man hat da so seine Erfahrungen.

In recht vielen Fällen wird denn auch tatsächlich nach einigen Tagen ganz einwandfrei festgestellt, daß der im Verzeichnisse ganz manierliche junge Burche nach kurzweiliger Wanderung ohne Widerstand ausgemittelt ist, um in der warmen Welt kein neues und hoffentlich besseres Weid zu suchen. Tragt ein solcher Verdacht nach, so pflegt die aktenmäßige Polizei schleunigst ihren Vorbericht stellen zu lassen. Hamburg und Bremerhaven werden am meisten, ganz Europa in denen alljährlich unerschütterliche junge Weidwanderer empfangen pflegen, um von hier aus — die Reise über den großen Teich anzutreten. Geld haben sie freilich in der Regel wenig oder nichts mitgebracht, indes, was hat so viel davon gefehlt, daß man auch ohne Geld über Wasser gelangt

Der Hund.

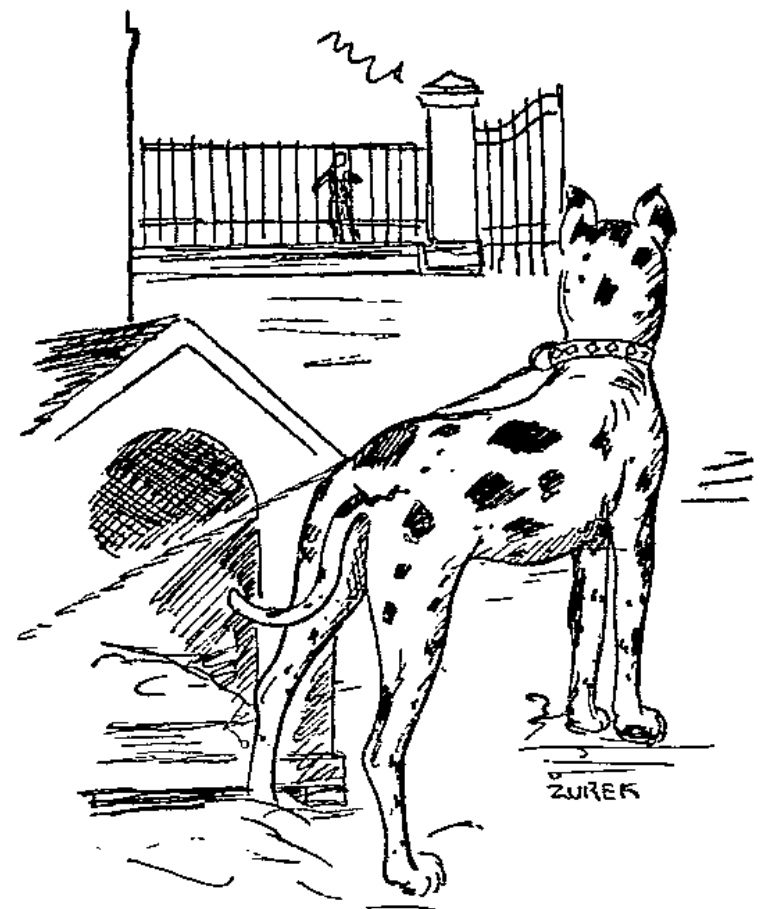
Wenn man jemand aufs tiefste verhasst, wenn man seine ganze Verachtung für einen Mitmenschen in ein Wort legen will, dann wählt man das Wörtchen „Hund“. Wenn man ein

erschöpfen, sind fast alle Größen und Spielarten vertreten. Wenn es aber in Paris einen Hundebegräbnisplatz gibt, auf dem den toten Hunden Grabdenkmäler gesetzt werden, wie sie kostbarer nicht auf Friedhöfen zu finden sind, dann übersteigt das doch die Grenze dessen, was man, selbst bei größter Dürftigkeit, unter Lugus verstehen kann.

Des Menschen treuer Begleiter im wahrsten Sinne des Wortes ist der Hund, der den Erblindeten durch das Ge-



Lugushund.



Hofhund.

trauriges, trostloses Dasein allgemeinverständlich charakterisieren will, dann spricht man von einem Hundeleben. Ist nicht beides im äußersten Grade widersinnig. Es weiß doch eigentlich ein jeder, daß der Hund, dessen Geschichte fast ebenso alt ist wie die der Menschheit, seit Anbeginn als treuer Gefährte des Menschen Erziehungsbereitschaft hat, von den Polarzonen gar nicht zu reden, wo sich die Erziehung des Menschen erst auf die des Hundes aufbaut. Aber wir brauchen ja nicht einmal so weit zu gehen. Es hat Menschen gegeben und gibt es heute noch, die eine Fremdschaft mit Hunden als beständigere der mit Menschen vorziehen, noch mehr, die durch ihre innige Vereinigung zu ihren Hunden ihrer Menschendurchdringung Ausdruck geben.

Und das „Hundeleben“. Wenn uns eine Statistik Aufklärung darüber geben könnte, wie viele Hunde ihr eignes „Vermögen“ und die Nahrung haben, die sie brauchen, dann würden wir mit Erschrecken feststellen müssen, daß es unzählige Menschen bei uns gibt, die ein „Hundeleben“, wenn darunter das eigne Lager und

wühlt der Straße führt. Man muß es beobachtet haben, mit welcher Ruhe der Hund seinen Weg durch den ihm unbrautenden Straßenverkehr nimmt und mit welcher Sicherheit ihm sein Herr an der Leine folgt, um sich zu fragen, was bewundernswürdiger ist, die Anmut der Abmachung oder die Unbilligkeit des Tieres. Dieselbe Frage dürfen wir uns vorlegen, wenn wir an die Sanitäts- und Meldehund denken, deren Wert im Kriege praktisch erprobt worden konnte.

Das Verdingungsfeld des Wachhundes ist vor allen Dingen das Land. Hier ist er nicht nur Wächter, sondern oft auch Beschützer. Er weiß sich in dieser Eigenschaft bei allen „Kunden“,



Zieh Hund.



Als Führer des Blinden.

die den Hof mit ihrem Besatz beehren wollen, in Respekt zu setzen und oft genügt schon des Vorübergehenden Dimmes „Lügge Hunde“ an der Mörte, sich unerbittlicher Güte zu erwehren. Leute, die es angeht, wollen zwar, daß man im Februar und im August auch die zuverlässigsten Hunde käuflich kann, aber das gehört nicht hierher.

Wenn man den Begriff Hundeleben abseht in weniger angemessen Sinne verwenden will, dann kann man ihn allerdings mit dem Leben des Zieh Hundes verknüpfen. Der hochgeladene Karren mit den beiden in ihren Gurten hängenden Geschöpfen, deren herausabhängende Jungen jeden um milles Erbarmen zu bitten scheinen, ist fast aus dem Straßenbild der Großstadt verschwunden. Es gibt da eine besonders glatteartige, mittelgroße Art, die ihren vier- oder zweirädrigen Karren gewiß ebenso tapfer und ausdauernd über das Straßenpflaster zieht, wie ihre langhaarigen Brüder den Schlitten über das Eis.

Das Ziehen scheint den Tieren und Tierchen ein Vergnügen zu sein, die ihre an den Hockstuhl gefesselten Herren durch die Stadt begleiten. Obwohl sie meist nur mit der Leine am Gesehür befestigt sind, scheinen sie doch ihre Herren anzusehen und selbst in diesem primitiven Geschirr das Fortkommen fördern zu wollen. — Dem Hunde, wenn er gut erzogen, ist selbst ein weiser Mann gewogen. —

Wenn man den Begriff Hundeleben abseht in weniger angemessen Sinne verwenden will, dann kann man ihn allerdings mit dem Leben des Zieh Hundes verknüpfen. Der hochgeladene Karren mit den beiden in ihren Gurten hängenden Geschöpfen, deren herausabhängende Jungen jeden um milles Erbarmen zu bitten scheinen, ist fast aus dem Straßenbild der Großstadt verschwunden. Es gibt da eine besonders glatteartige, mittelgroße Art, die ihren vier- oder zweirädrigen Karren gewiß ebenso tapfer und ausdauernd über das Straßenpflaster zieht, wie ihre langhaarigen Brüder den Schlitten über das Eis.

Das Ziehen scheint den Tieren und Tierchen ein Vergnügen zu sein, die ihre an den Hockstuhl gefesselten Herren durch die Stadt begleiten. Obwohl sie meist nur mit der Leine am Gesehür befestigt sind, scheinen sie doch ihre Herren anzusehen und selbst in diesem primitiven Geschirr das Fortkommen fördern zu wollen. — Dem Hunde, wenn er gut erzogen, ist selbst ein weiser Mann gewogen. —

Man kann sagen, es ist schon, daß man so ganz ohne Tag und nächtliche Papiere ankam.

Am verhängnisvollsten aber wird dem jungen Abenteuerer der Nachkriegsdienste der Kriminalpolizei. Da die Verhaftung in unsern Zeiten sehr genau auf dem schneidenden Wege „zu Schiff nach Frankreich“ gelangen möchte, so können die Verhafteten in den Gefängnissen mit ganz besonderer Sorgfalt nach Deuten um die von widerständlicher Sehnsucht gepaßt sind. So haben und unternehmungskundig der junge Burche auch auszuholen, hohet sich erst einmal der scharfe Blick des Kriminalbeamten in sein Auge — den Teufel auch, es ist, als ob ihn der leidenschaftliche Gesehürer selbst fängerte. Kurzlich sah ich in der Abteilung für Jugendliche im Hamburger Obdachlosenheim etwa fünfzig junge Burshen, die aus den verschiedensten Teilen des Reiches ihren Eltern oder ihrem Schicksal ungerührt waren, um der nächsten Gelegenheit von Hamburg aus die große Reise zu versuchen. Doch fast schneller als die Burshen selbst war das Tefelgarn aus der Heimat bei der Hamburger Behörde. In irgendeiner Defensur wurden die Burshen entdeckt, der phantastische

Traum von wildwestlichem Glück zerrann allzu rasch. Nun lagen sie im Hof umher und warteten auf den Augenblick, in dem sie wieder der Schuld in die Heimat befördert würden. Es hat also nicht selten sein!

Freilich gibt es auch ernstere, psychologisch selbstgegründete Dinge, die gelegentlich einen halbwüchsigen Menschen bei Nacht und Nebel aus dem Elternhaus treiben. Ganz abgesehen von scharfer Behandlung durch den Erziehungs- oder Lehrerberuf, sind es oft auch bei heranwachsenden Schülern das schärfste Schulprogramm, die nicht zugehörige Verfassung und ähnliches. Bei den Mädchen liegen die Dinge häufig wenig anders. Auch hier liegt sehr oft nicht der mit tausend Neugierden vermisste Selbstmord oder Lustmord vor, sondern einfach die Dürftigkeit und Abenteuerlust des jungen Mädchens.

Anzweifelhaft längt dem äußerlich selbstkritischen Gängelbände der Eltern entzogen, verjagt die Hilde oder Trude einmal ein wenig von den angeleglich ernst dauernden Schülern verbotener Neude zu machen. Am Arm eines jungen oder auch älteren Mannes ging die Kade herum, und als der nächste Morgen über

Bestgenommener Juwelendieb. Der Juweleneinbruch, der am vergangenen Sonntag in Berlin-Friedrichshagen verübt wurde...

Ein neuer Tierpark in München. Die Stadt München, die ihren im Zentral gelegenen Tiergarten Hellabrunn in der Inflationszeit eingehen ließ...

Betrogene Arbeitslose. Einen Riesenschwimmel setzte vor etwa 4 Wochen ein junger Mann in den Drifschaffen im Südosten Berlins ins Werk...

Das Verandgeschäft der Zwanzig. 20 junge Kaufleute und Handlungsgehilfen standen in Hamburg vor dem Richter...

Kleinschiffbrand in Berlin. In Berlin-Friedrichshagen geriet am Freitag nachmittags der Dampfschiff ein großer Gelbfuß im Brand...

Vom einem D-Zug überfahren. In unmittelbarer Nähe des Stations Pflaß wurde ein Omnibusfahrer von einem D-Zug überfahren...

Biel besser als Natron bei Verdauungsbeschwerden. Gewöhnlich hat sich nicht an doppeltkohlensaures Natron...

Rundfunkprogramme.

Rundfunkprogramm (Welle 432), Dresden (Welle 294) Montag: 10: 11.45: 12: 12.15: 13: 14.15: 15: 16: 17: 18: 19: 20: 21: 22: 23: 24: 25: 26: 27: 28: 29: 30: 31: 32: 33: 34: 35: 36: 37: 38: 39: 40: 41: 42: 43: 44: 45: 46: 47: 48: 49: 50: 51: 52: 53: 54: 55: 56: 57: 58: 59: 60: 61: 62: 63: 64: 65: 66: 67: 68: 69: 70: 71: 72: 73: 74: 75: 76: 77: 78: 79: 80: 81: 82: 83: 84: 85: 86: 87: 88: 89: 90: 91: 92: 93: 94: 95: 96: 97: 98: 99: 100: 101: 102: 103: 104: 105: 106: 107: 108: 109: 110: 111: 112: 113: 114: 115: 116: 117: 118: 119: 120: 121: 122: 123: 124: 125: 126: 127: 128: 129: 130: 131: 132: 133: 134: 135: 136: 137: 138: 139: 140: 141: 142: 143: 144: 145: 146: 147: 148: 149: 150: 151: 152: 153: 154: 155: 156: 157: 158: 159: 160: 161: 162: 163: 164: 165: 166: 167: 168: 169: 170: 171: 172: 173: 174: 175: 176: 177: 178: 179: 180: 181: 182: 183: 184: 185: 186: 187: 188: 189: 190: 191: 192: 193: 194: 195: 196: 197: 198: 199: 200: 201: 202: 203: 204: 205: 206: 207: 208: 209: 210: 211: 212: 213: 214: 215: 216: 217: 218: 219: 220: 221: 222: 223: 224: 225: 226: 227: 228: 229: 230: 231: 232: 233: 234: 235: 236: 237: 238: 239: 240: 241: 242: 243: 244: 245: 246: 247: 248: 249: 250: 251: 252: 253: 254: 255: 256: 257: 258: 259: 260: 261: 262: 263: 264: 265: 266: 267: 268: 269: 270: 271: 272: 273: 274: 275: 276: 277: 278: 279: 280: 281: 282: 283: 284: 285: 286: 287: 288: 289: 290: 291: 292: 293: 294: 295: 296: 297: 298: 299: 300: 301: 302: 303: 304: 305: 306: 307: 308: 309: 310: 311: 312: 313: 314: 315: 316: 317: 318: 319: 320: 321: 322: 323: 324: 325: 326: 327: 328: 329: 330: 331: 332: 333: 334: 335: 336: 337: 338: 339: 340: 341: 342: 343: 344: 345: 346: 347: 348: 349: 350: 351: 352: 353: 354: 355: 356: 357: 358: 359: 360: 361: 362: 363: 364: 365: 366: 367: 368: 369: 370: 371: 372: 373: 374: 375: 376: 377: 378: 379: 380: 381: 382: 383: 384: 385: 386: 387: 388: 389: 390: 391: 392: 393: 394: 395: 396: 397: 398: 399: 400: 401: 402: 403: 404: 405: 406: 407: 408: 409: 410: 411: 412: 413: 414: 415: 416: 417: 418: 419: 420: 421: 422: 423: 424: 425: 426: 427: 428: 429: 430: 431: 432: 433: 434: 435: 436: 437: 438: 439: 440: 441: 442: 443: 444: 445: 446: 447: 448: 449: 450: 451: 452: 453: 454: 455: 456: 457: 458: 459: 460: 461: 462: 463: 464: 465: 466: 467: 468: 469: 470: 471: 472: 473: 474: 475: 476: 477: 478: 479: 480: 481: 482: 483: 484: 485: 486: 487: 488: 489: 490: 491: 492: 493: 494: 495: 496: 497: 498: 499: 500: 501: 502: 503: 504: 505: 506: 507: 508: 509: 510: 511: 512: 513: 514: 515: 516: 517: 518: 519: 520: 521: 522: 523: 524: 525: 526: 527: 528: 529: 530: 531: 532: 533: 534: 535: 536: 537: 538: 539: 540: 541: 542: 543: 544: 545: 546: 547: 548: 549: 550: 551: 552: 553: 554: 555: 556: 557: 558: 559: 560: 561: 562: 563: 564: 565: 566: 567: 568: 569: 570: 571: 572: 573: 574: 575: 576: 577: 578: 579: 580: 581: 582: 583: 584: 585: 586: 587: 588: 589: 590: 591: 592: 593: 594: 595: 596: 597: 598: 599: 600: 601: 602: 603: 604: 605: 606: 607: 608: 609: 610: 611: 612: 613: 614: 615: 616: 617: 618: 619: 620: 621: 622: 623: 624: 625: 626: 627: 628: 629: 630: 631: 632: 633: 634: 635: 636: 637: 638: 639: 640: 641: 642: 643: 644: 645: 646: 647: 648: 649: 650: 651: 652: 653: 654: 655: 656: 657: 658: 659: 660: 661: 662: 663: 664: 665: 666: 667: 668: 669: 670: 671: 672: 673: 674: 675: 676: 677: 678: 679: 680: 681: 682: 683: 684: 685: 686: 687: 688: 689: 690: 691: 692: 693: 694: 695: 696: 697: 698: 699: 700: 701: 702: 703: 704: 705: 706: 707: 708: 709: 710: 711: 712: 713: 714: 715: 716: 717: 718: 719: 720: 721: 722: 723: 724: 725: 726: 727: 728: 729: 730: 731: 732: 733: 734: 735: 736: 737: 738: 739: 740: 741: 742: 743: 744: 745: 746: 747: 748: 749: 750: 751: 752: 753: 754: 755: 756: 757: 758: 759: 760: 761: 762: 763: 764: 765: 766: 767: 768: 769: 770: 771: 772: 773: 774: 775: 776: 777: 778: 779: 780: 781: 782: 783: 784: 785: 786: 787: 788: 789: 790: 791: 792: 793: 794: 795: 796: 797: 798: 799: 800: 801: 802: 803: 804: 805: 806: 807: 808: 809: 810: 811: 812: 813: 814: 815: 816: 817: 818: 819: 820: 821: 822: 823: 824: 825: 826: 827: 828: 829: 830: 831: 832: 833: 834: 835: 836: 837: 838: 839: 840: 841: 842: 843: 844: 845: 846: 847: 848: 849: 850: 851: 852: 853: 854: 855: 856: 857: 858: 859: 860: 861: 862: 863: 864: 865: 866: 867: 868: 869: 870: 871: 872: 873: 874: 875: 876: 877: 878: 879: 880: 881: 882: 883: 884: 885: 886: 887: 888: 889: 890: 891: 892: 893: 894: 895: 896: 897: 898: 899: 900: 901: 902: 903: 904: 905: 906: 907: 908: 909: 910: 911: 912: 913: 914: 915: 916: 917: 918: 919: 920: 921: 922: 923: 924: 925: 926: 927: 928: 929: 930: 931: 932: 933: 934: 935: 936: 937: 938: 939: 940: 941: 942: 943: 944: 945: 946: 947: 948: 949: 950: 951: 952: 953: 954: 955: 956: 957: 958: 959: 960: 961: 962: 963: 964: 965: 966: 967: 968: 969: 970: 971: 972: 973: 974: 975: 976: 977: 978: 979: 980: 981: 982: 983: 984: 985: 986: 987: 988: 989: 990: 991: 992: 993: 994: 995: 996: 997: 998: 999: 1000: 1001: 1002: 1003: 1004: 1005: 1006: 1007: 1008: 1009: 1010: 1011: 1012: 1013: 1014: 1015: 1016: 1017: 1018: 1019: 1020: 1021: 1022: 1023: 1024: 1025: 1026: 1027: 1028: 1029: 1030: 1031: 1032: 1033: 1034: 1035: 1036: 1037: 1038: 1039: 1040: 1041: 1042: 1043: 1044: 1045: 1046: 1047: 1048: 1049: 1050: 1051: 1052: 1053: 1054: 1055: 1056: 1057: 1058: 1059: 1060: 1061: 1062: 1063: 1064: 1065: 1066: 1067: 1068: 1069: 1070: 1071: 1072: 1073: 1074: 1075: 1076: 1077: 1078: 1079: 1080: 1081: 1082: 1083: 1084: 1085: 1086: 1087: 1088: 1089: 1090: 1091: 1092: 1093: 1094: 1095: 1096: 1097: 1098: 1099: 1100: 1101: 1102: 1103: 1104: 1105: 1106: 1107: 1108: 1109: 1110: 1111: 1112: 1113: 1114: 1115: 1116: 1117: 1118: 1119: 1120: 1121: 1122: 1123: 1124: 1125: 1126: 1127: 1128: 1129: 1130: 1131: 1132: 1133: 1134: 1135: 1136: 1137: 1138: 1139: 1140: 1141: 1142: 1143: 1144: 1145: 1146: 1147: 1148: 1149: 1150: 1151: 1152: 1153: 1154: 1155: 1156: 1157: 1158: 1159: 1160: 1161: 1162: 1163: 1164: 1165: 1166: 1167: 1168: 1169: 1170: 1171: 1172: 1173: 1174: 1175: 1176: 1177: 1178: 1179: 1180: 1181: 1182: 1183: 1184: 1185: 1186: 1187: 1188: 1189: 1190: 1191: 1192: 1193: 1194: 1195: 1196: 1197: 1198: 1199: 1200: 1201: 1202: 1203: 1204: 1205: 1206: 1207: 1208: 1209: 1210: 1211: 1212: 1213: 1214: 1215: 1216: 1217: 1218: 1219: 1220: 1221: 1222: 1223: 1224: 1225: 1226: 1227: 1228: 1229: 1230: 1231: 1232: 1233: 1234: 1235: 1236: 1237: 1238: 1239: 1240: 1241: 1242: 1243: 1244: 1245: 1246: 1247: 1248: 1249: 1250: 1251: 1252: 1253: 1254: 1255: 1256: 1257: 1258: 1259: 1260: 1261: 1262: 1263: 1264: 1265: 1266: 1267: 1268: 1269: 1270: 1271: 1272: 1273: 1274: 1275: 1276: 1277: 1278: 1279: 1280: 1281: 1282: 1283: 1284: 1285: 1286: 1287: 1288: 1289: 1290: 1291: 1292: 1293: 1294: 1295: 1296: 1297: 1298: 1299: 1300: 1301: 1302: 1303: 1304: 1305: 1306: 1307: 1308: 1309: 1310: 1311: 1312: 1313: 1314: 1315: 1316: 1317: 1318: 1319: 1320: 1321: 1322: 1323: 1324: 1325: 1326: 1327: 1328: 1329: 1330: 1331: 1332: 1333: 1334: 1335: 1336: 1337: 1338: 1339: 1340: 1341: 1342: 1343: 1344: 1345: 1346: 1347: 1348: 1349: 1350: 1351: 1352: 1353: 1354: 1355: 1356: 1357: 1358: 1359: 1360: 1361: 1362: 1363: 1364: 1365: 1366: 1367: 1368: 1369: 1370: 1371: 1372: 1373: 1374: 1375: 1376: 1377: 1378: 1379: 1380: 1381: 1382: 1383: 1384: 1385: 1386: 1387: 1388: 1389: 1390: 1391: 1392: 1393: 1394: 1395: 1396: 1397: 1398: 1399: 1400: 1401: 1402: 1403: 1404: 1405: 1406: 1407: 1408: 1409: 1410: 1411: 1412: 1413: 1414: 1415: 1416: 1417: 1418: 1419: 1420: 1421: 1422: 1423: 1424: 1425: 1426: 1427: 1428: 1429: 1430: 1431: 1432: 1433: 1434: 1435: 1436: 1437: 1438: 1439: 1440: 1441: 1442: 1443: 1444: 1445: 1446: 1447: 1448: 1449: 1450: 1451: 1452: 1453: 1454: 1455: 1456: 1457: 1458: 1459: 1460: 1461: 1462: 1463: 1464: 1465: 1466: 1467: 1468: 1469: 1470: 1471: 1472: 1473: 1474: 1475: 1476: 1477: 1478: 1479: 1480: 1481: 1482: 1483: 1484: 1485: 1486: 1487: 1488: 1489: 1490: 1491: 1492: 1493: 1494: 1495: 1496: 1497: 1498: 1499: 1500: 1501: 1502: 1503: 1504: 1505: 1506: 1507: 1508: 1509: 1510: 1511: 1512: 1513: 1514: 1515: 1516: 1517: 1518: 1519: 1520: 1521: 1522: 1523: 1524: 1525: 1526: 1527: 1528: 1529: 1530: 1531: 1532: 1533: 1534: 1535: 1536: 1537: 1538: 1539: 1540: 1541: 1542: 1543: 1544: 1545: 1546: 1547: 1548: 1549: 1550: 1551: 1552: 1553: 1554: 1555: 1556: 1557: 1558: 1559: 1560: 1561: 1562: 1563: 1564: 1565: 1566: 1567: 1568: 1569: 1570: 1571: 1572: 1573: 1574: 1575: 1576: 1577: 1578: 1579: 1580: 1581: 1582: 1583: 1584: 1585: 1586: 1587: 1588: 1589: 1590: 1591: 1592: 1593: 1594: 1595: 1596: 1597: 1598: 1599: 1600: 1601: 1602: 1603: 1604: 1605: 1606: 1607: 1608: 1609: 1610: 1611: 1612: 1613: 1614: 1615: 1616: 1617: 1618: 1619: 1620: 1621: 1622: 1623: 1624: 1625: 1626: 1627: 1628: 1629: 1630: 1631: 1632: 1633: 1634: 1635: 1636: 1637: 1638: 1639: 1640: 1641: 1642: 1643: 1644: 1645: 1646: 1647: 1648: 1649: 1650: 1651: 1652: 1653: 1654: 1655: 1656: 1657: 1658: 1659: 1660: 1661: 1662: 1663: 1664: 1665: 1666: 1667: 1668: 1669: 1670: 1671: 1672: 1673: 1674: 1675: 1676: 1677: 1678: 1679: 1680: 1681: 1682: 1683: 1684: 1685: 1686: 1687: 1688: 1689: 1690: 1691: 1692: 1693: 1694: 1695: 1696: 1697: 1698: 1699: 1700: 1701: 1702: 1703: 1704: 1705: 1706: 1707: 1708: 1709: 1710: 1711: 1712: 1713: 1714: 1715: 1716: 1717: 1718: 1719: 1720: 1721: 1722: 1723: 1724: 1725: 1726: 1727: 1728: 1729: 1730: 1731: 1732: 1733: 1734: 1735: 1736: 1737: 1738: 1739: 1740: 1741: 1742: 1743: 1744: 1745: 1746: 1747: 1748: 1749: 1750: 1751: 1752: 1753: 1754: 1755: 1756: 1757: 1758: 1759: 1760: 1761: 1762: 1763: 1764: 1765: 1766: 1767: 1768: 1769: 1770: 1771: 1772: 1773: 1774: 1775: 1776: 1777: 1778: 1779: 1780: 1781: 1782: 1783: 1784: 1785: 1786: 1787: 1788: 1789: 1790: 1791: 1792: 1793: 1794: 1795: 1796: 1797: 1798: 1799: 1800: 1801: 1802: 1803: 1804: 1805: 1806: 1807: 1808: 1809: 1810: 1811: 1812: 1813: 1814: 1815: 1816: 1817: 1818: 1819: 1820: 1821: 1822: 1823: 1824: 1825: 1826: 1827: 1828: 1829: 1830: 1831: 1832: 1833: 1834: 1835: 1836: 1837: 1838: 1839: 1840: 1841: 1842: 1843: 1844: 1845: 1846: 1847: 1848: 1849: 1850: 1851: 1852: 1853: 1854: 1855: 1856: 1857: 1858: 1859: 1860: 1861: 1862: 1863: 1864: 1865: 1866: 1867: 1868: 1869: 1870: 1871: 1872: 1873: 1874: 1875: 1876: 1877: 1878: 1879: 1880: 1881: 1882: 1883: 1884: 1885: 1886: 1887: 1888: 1889: 1890: 1891: 1892: 1893: 1894: 1895: 1896: 1897: 1898: 1899: 1900: 1901: 1902: 1903: 1904: 1905: 1906: 1907: 1908: 1909: 1910: 1911: 1912: 1913: 1914: 1915: 1916: 1917: 1918: 1919: 1920: 1921: 1922: 1923: 1924: 1925: 1926: 1927: 1928: 1929: 1930: 1931: 1932: 1933: 1934: 1935: 1936: 1937: 1938: 1939: 1940: 1941: 1942: 1943: 1944: 1945: 1946: 1947: 1948: 1949: 1950: 1951: 1952: 1953: 1954: 1955: 1956: 1957: 1958: 1959: 1960: 1961: 1962: 1963: 1964: 1965: 1966: 1967: 1968: 1969: 1970: 1971: 1972: 1973: 1974: 1975: 1976: 1977: 1978: 1979: 1980: 1981: 1982: 1983: 1984: 1985: 1986: 1987: 1988: 1989: 1990: 1991: 1992: 1993: 1994: 1995: 1996: 1997: 1998: 1999: 2000: 2001: 2002: 2003: 2004: 2005: 2006: 2007: 2008: 2009: 2010: 2011: 2012: 2013: 2014: 2015: 2016: 2017: 2018: 2019: 2020: 2021: 2022: 2023: 2024: 2025: 2026: 2027: 2028: 2029: 2030: 2031: 2032: 2033: 2034: 2035: 2036: 2037: 2038: 2039: 2040: 2041: 2042: 2043: 2044: 2045: 2046: 2047: 2048: 2049: 2050: 2051: 2052: 2053: 2054: 2055: 2056: 2057: 2058: 2059: 2060: 2061: 2062: 2063: 2064: 2065: 2066: 2067: 2068: 2069: 2070: 2071: 2072: 2073: 2074: 2075: 2076: 2077: 2078: 2079: 2080: 2081: 2082: 2083: 2084: 2085: 2086: 2087: 2088: 2089: 2090: 2091: 2092: 2093: 2094: 2095: 2096: 2097: 2098: 2099: 2100: 2101: 2102: 2103: 2104: 2105: 2106: 2107: 2108: 2109: 2110: 2111: 2112: 2113: 2114: 2115: 2116: 2117: 2118: 2119: 2120: 2121: 2122: 2123: 2124: 2125: 2126: 2127: 2128: 2129: 2130: 2131: 2132: 2133: 2134: 2135: 2136: 2137: 2138: 2139: 2140: 2141: 2142: 2143: 2144: 2145: 2146: 2147: 2148: 2149: 2150: 2151: 2152: 2153: 2154: 2

Fliegerstob

Der Berliner Flieger Paul Warkisch, der am Donnerstag nachmittags mit einem Flugzeug in Berlin-Stralensee abstartete, ist am Freitag morgen im Spandauer Kreisstrassenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Nach ein Täter von Reiferde?

Auf dem Polizeikommissariat in Gsch an der Alzeite stellte sich ein Theodor Wischhoff aus Köln und erklärte, er sei einer der Mörder, der das Eisenbahnunglück bei Reiferde verschuldet hätte. Er und sein Mittäter, der verhaftete Otto Schulz, hätten allein die Entgleisung des Zuges herbeigeführt. Sein Gewissen gebiete ihm, einen unschuldig Verhafteten zu retten. Er hatte durch Öffnen der Schlagader Selbstmord zu verüben versucht. Dieser Versuch mißlang jedoch. Die luxemburgische Geheimpolizei sucht von dem Verhafteten nähere Angaben zu erlangen und seine Aussagen auf ihre Wahrheit hin zu kontrollieren.

Kautionschwindler.

Ein Kautionschwindler, der sich auf dem Polizeipräsidium als ein 55jähriger stellungsloser Reisender Ludwig Ober entpuppte, hatte sich in einem Berliner Hotel als „Generalsekretär Müller“ einlogiert und empfing seine Opfer, die er durch Inzerate in landwirtschaftlichen Zeitungen an sich gelockt hatte, im Namen seines vorgeblichen gräflichen Prinziäls. Für den Fall des Vertragsabschlusses, der meist in einem Lokal am Stettiner Bahnhof erfolgte, mußten die Stellungsuchenden eine Kaution von 500 bis 1000 Mark zahlen, mit der der Betrüger verschwand. Einer der Bewerber wurde jedoch mißtrauisch und erstattete Anzeige, worauf die Festnahme des Schwindlers erfolgen konnte. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt.

Mord an einer Zehnjährigen.

Der 38jährige Arbeitslose Paul Kueffer aus Köln-Mülheim verging sich an einer 10jährigen Schülerin auf den Wiesdorfer Rheinwiesen. Er hielt dem Kinde, das um Hilfe schrie, den Mund zu, so daß es erstickte, dann warf er es in den Rhein. Der Täter wurde verhaftet.

426 000 Kraftfahrzeuge im Reich.

Nach den Untersuchungen des Statistischen Reichsamts hat sich die Zahl der Kraftfahrzeuge von 1924 auf 1925 von 293 032 auf 426 826, d. h. um rund 45 Prozent vermehrt. An der Spitze stehen die Personenkraftwagen, die von 132 179 im Jahre 1924 (1914 rund 55 000) auf 175 868 im Jahre 1925 gestiegen sind. Die Hauptart sind die Kraftwagen mit einem Zuwachs von 97 965 auf 161 508 (1914: 20 611), ein Zuwachs, der noch größer ist als bei den Personenkraftwagen. Sehr stark ist die Steigerung bei den Kraftfahrzeugen mit Omnibusseigenen. Hier sind fast 5000 Kraftwagen mehr in Dienst gestellt worden gegenüber 1924. Besonders groß ist die Zunahme der Kraftfahrzeuge bei der Feuerwehrrück- und der Straßenreinigung. Während man hier 1914 nahezu überhaupt noch keine Kraftfahrzeuge kannte, stieg ihre Zahl von 1924 auf 1925 von 2259 auf 8280, also um mehr als 6000 Wagen. Trotz dieser ansehnlichen Steigerung des Kraftwagenverkehrs steht Deutschland in der Verwendung des Kraftwagens im Verhältnis zur Einwohnerzahl noch weit zurück hinter Nordamerika, aber auch hinter Großbritannien, Belgien, Frankreich und selbst Schweden. Dagegen nimmt Deutschland hinsichtlich der Verwendung von Lastkraftwagen bereits die vierte Stelle ein, obgleich diese Wagenart von 1924 auf 1925 sich nur um etwas mehr als 18 000, von 62 629 auf 80 362 steigerte. Die größte Vermehrung haben die kleinen Lastkraftwagen erfahren, nämlich von 13 921 auf 26 386. Circa drei Fünftel aller Kraftwagen entfällt auf Frauen. In der Spitze der preussischen Provinzen bei der Verwendung von Lastkraftwagen steht das Rheinland.

Der Tod aus der Luft.

Ein eigenartiger Unglücksfall hat sich in der Nähe von Toulon zugezogen. Ein französisches Marinesflugzeug war zu einem Übungsflug aufgebrochen und ließ dabei, obgleich es nur niedrig über dem Erdboden flog, seinen Ammenstrahl herunterhängen. Dieser kam mit einer elektrischen Stromleitung in Verbindung und jenseitig gleichzeitig eine junge Frau, die im Garten tobte. Die Frau wurde durch den Stromschlag auf der Stelle getötet. Ihre Mutter, die ihr zu Hilfe kommen wollte, wurde gleichfalls getötet.

Handgranatensampf mit einer Räuberbande.

In der Gegend von Kassel verjagte die Polizei eine sechsköpfige Räuberbande und überraschte diese endlich in einer Scheune. Die Banditen eröffneten das Feuer auf die Polizeibeamten und schändeten Handgranaten. Die Scheune geriet in Brand und alle Räuber kamen in den Flammen um.

Selbstmord einer beschwindelten Heiratstüchtigen.

Die Kriminalpolizei hat den aus Berlin stammenden Geratenschwindler Albert Ullmann, der sich als Reisender ausgab, wegen Betrugs verhaftet. Er hat zuletzt einer angesehenen Kreditleutein das gesamte Vermögen abgenommen und sie dann freien lassen, worauf sie Selbstmord verübte. Die Kriminalbehörden forschen jetzt nach, was Ullmann noch alles auf dem Kerbholz hat, da er auch lange Zeit in Berlin sein Unwesen getrieben hat.

Das Hiraten ausgeplündert.

Die Mannschaft des von Schanghai nach Tientsin unterwegs befindlichen Dampfers „Hsin Kong“ ist auf der Höhe der Straßebrucht von einer als Japansendeschiffspatrolle verkleideten chinesischen Bande überfallen worden. Die Bande zwang den europäischen Kapitän des Dampfers, sein Schiff in der Nacht zu

an Land zu setzen, wo die Ladung und die Passagiere ausgeplündert wurden. Der Kapitän des Schiffes und ein auch Tientsin reisender Beamter der Zollverwaltung wurden in das Innere verschleppt. Die übrigen Offiziere des Schiffes sowie die Passagiere des Schiffes durften an Bord verbleiben. Diesen gelang es, sich mit Schanghai drasillos in Verbindung zu setzen, worauf die Marinebehörde ein Wasserflugzeug entsandte, mit dessen Hilfe die „Hsin Kong“ wieder flott gemacht wurde. Heber das Schicksal der beiden Verschleppungen konnte nichts in Erfahrung gebracht werden.

Eine ganze Familie ermordet.

Der in dem Dorfe Garany (Ungarn) wohnhafte Tagelöhner Andre Jako hat seiner Frau und seinen vier Kindern mit einem Rasiermesser die Kehle durchgeschnitten und sich dann selbst aufgehängt. Als Motiv für seine grausige Tat gibt Jako in einem hinterlassenen Briefe das unerträgliche Elend an, in dem er und seine Familie seit Jahren zu leben gezwungen seien.

Ausstellungspleite.

Die 1 1/2-Jahrhundert-Ausstellung in Philadelphia ist ein finanzieller Mißerfolg gewesen. Forderungen an die Ausstellung in Gestalt von unbezahlten Rechnungen sind in Höhe von rund 3 Millionen Dollar vorhanden. Weniger als 5 Millionen haben die Ausstellung seit der Eröffnung im Juni besudt. Das Gesamtdefizit der Ausstellung beträgt rund 15 Millionen Dollar. Die Konzeptionsinhaber haben sehr schwere Verluste erlitten, zum Teil ihr ganzes Geld verloren. Die Ausstellung wird am 30. November geschlossen.

Elektrifizierung des Niden-Tunnels.

In der schweizerischen Bundesversammlung teilte der Bundesrat Haab, der Vorsitzende des schweizerischen Eisenbahndepartements, bei der Beratung einer Interpellation über das Angluk im Niden-Tunnel mit, daß sofort die Elektrifizierung der Loggenburgbahn von Rapperswil nach St. Gallen in Angriff genommen werden und innerhalb 7 Monaten durchgeführt sein soll.

Lebensversicherungen von Filmdirektoren und -stars.

Nach amerikanischen Zeitungsberichten hat der Filmdirektor Schend seine Lebensversicherung von 2 225 000 auf 4 225 000 Dollar erhöht. Die Policen sind unter sieben Firmen verteilt. Unter den amerikanischen Filmfabrikanten sind nicht nur Dolf Zuckor und William Fox höher versichert, jeder mit 5 Millionen Dollar. Zu den besonders hoch versicherten Größen der amerikanischen Filmindustrie gehören außerdem: John Barrimore mit 2 Millionen Dollar, Norma Talmadge und Buster Keaton mit je 1 125 000 Dollar, Gloria Swanson, Charlie Chaplin, Konstanze Talmadge und Bebe Daniels mit je 1 000 000. Als Ramo Novarra gleichzeitig in „Ben Hur“ und einem andern Niesenfilm beschäftigt war, hatte ihn seine Firma mit insgesamt 3 500 000 Dollar versichert.

Die Türken dürfen nur noch eine Frau haben.

Die türkische Regierung hat ihr großes Reformwerk fortgesetzt und nun auch die gesamte Ehegesetzgebung des Osmanischen Reiches umgeschaltet. Seit wenigen Tagen ist die Vielweiberei abgeschafft. Die Herren von Angora haben bestimmt, daß die Schweizer Gesetze des Eherechtes künftig für die Türkei maßgebend sein sollen. Es wird kein Darum mehr erörtern. Doch so schnell und so radikal läßt sich nichts beseitigen, woran das Herz jedes gläubigen Muselmanen seit Jahrhunderten gehangen hat. Es ist sehr interessant, und sogar amüsant, wie man sich in Angora aus der Verlegenheit haßt. Dekretiert wurde, daß künftig wirklich nur die Einnahme in der Türkei zu Recht bestehen darf. Aber man einigte sich auf Ubergangsmassregeln, um die Freunde des Darums vor alzu heftigen Gemütsqualen zu bewahren. So wurde gefastet, daß bis zum 4. Oktober jeder Türke, den sein Bankguthaben und seine Herzensneigungen dazu befähigen, zu seiner Hauptwahlfrau noch drei andre nehmen konnte. Hat nun ein sehr unternehmungslosiger und liebesbedürftiger Türke vor dem 4. Oktober dieses Jahres seinen Darum durch vier Damen komplementiert, dann darf er das fünfte nicht mehr um, wenn eine seiner Gattinnen ihm durch den Tod genommen wird. Alle Darums, die noch vorhanden sind, sollen demnach durch die Zeit erlöschen werden.

Die Familie erschlagen.

In der Gegend von Riga hat ein Landwirt in einem Anfall von Geistesgehrtheit, mit einem Beile seine Frau, seinen 13jährigen Sohn, seine 15jährige Tochter und seinen 6jährigen Knaben erschlagen. Daraufhin hat er sich auf dem Boden des Viehstalles erhängt.

Nach zehn Jahren.

Vor dem Schwurgericht Dresden begann am Freitag ein aufsehenerregender Prozeß. Unter der Anklage des Gattenmordes hat sich der Sanitätsrat Dr. Böhme zu verantworten. Das Drama ereignete sich vor über 10 Jahren, am 22. September 1916, in dem Jagdrevier Großröhrsdorf bei Dresden, wo der Sanitätsrat mit seiner Frau und einem Förster auf der Jägerjagd war. Während der Förster einen Augenblick etwa 50 Schritte vorgegangen war, erlitt plötzlich ein Schuß. Als der Förster sich umwandte, lagen Dr. Böhme und seine Frau auf der Erde. Der Frau war aus dem Gewehr des Mannes eine Kugel durch das Gesicht gegangen, so daß der Tod sofort eingetreten war. Der Sanitätsrat stellte dem Vorfall als einen unglücklichen Zufall hin; er sei auf einen Schützentriffl geraten und getriert, wobei sich das Gewehr entlad und die Ladung der hinter ihm gehenden Frau in den Kopf drang. Aber sehr bald

wurde von verschiedenen Personen der Verdacht geäußert, daß es sich um einen wohlüberlegten Mord des Gatten handle, um einer unglücklichen Ehe ein Ende zu machen. Tamals allerdings endeten die Untersuchungen mit der Einstellung des Verfahrens.

Fast zehn Jahre später

verdichteten sich die Verdachtsgründe gegen Böhme so stark, daß er im Mai verhaftet und unter Anklage gestellt wurde. Die Verhandlung begann mit der Vernehmung des Angeklagten. Dr. Böhme ist jetzt 62 Jahre alt und lebt als Rentier in Großröhrsdorf. Er war dreimal verheiratet. Seine erste Ehe sei sehr glücklich gewesen, sie dauerte jedoch nur 4 Jahre, dann starb die Frau und hinterließ dem Angeklagten und seiner Tochter Frenc 27 000 Mark, wovon er 20 000 Mark der Tochter bei erreichter Mündigkeit zahlen mußte. Zwei Jahre später verheiratete sich Dr. Böhme wieder, nachdem ihm der Schwiegervater 2000 Mark Jahresrente zugesichert hatte. Die zweite Ehe ging sehr bald in die Brüche, nachdem das Testament des Schwiegervaters bekanntgegeben worden war, wonach die Frau allein erbte. Es kam bald zur Scheidung.

Der Vorsitzende stellt fest, daß der Ehescheidungsprozeß von Böhme mit ungläublicher Gewinnsuchtigkeit geführt worden sei. So hatte er die Entmündigung seiner Gattin beantragt mit der Behauptung, seine Gattin sei moralisch minderwertig, da sie ihren Vater nicht veranlaßt habe, das Testament umzustößen. Nach der Scheidung sah sich Böhme nach einer neuen Lebensgefährtin um. Die ganze Familie war damals empört, wie er auf Frauen, die Geld hatten,

Jagd machte. Die dritte Ehe kam mit Hilfe einer Heiratsvermittlerin zustande, der Böhme die Provision schuldig blieb. „Ich lernte“, erklärte der Angeklagte, „als ich aus dem Felde kam, eine Dame kennen, die ebenso wie ihre Mutter eine Madonna war.“

„Und außerdem hatten die beiden Madonnen ein Vermögen von 300 000 Mark“, fügte der Vorsitzende hinzu. Angeklagter: „Als meine Tochter damals an mich herantrat und das mütterliche Erbe in Höhe von 43 000 Mark verlangte, einigte ich mich mit ihr, da ich das Geld nicht hatte, ihr 50 Mark monatlich Zuschuß zu ihrem Lehrentgelt zu zahlen.“ Vorsitzender: „Das war eine nette Abfindung. Sie haben Ihrer Tochter nicht einmal die Zinsen aus dem Vermögen vergütet. Dem Rechtsanwalt Ihrer Frau schrieben Sie aus dem Felde, daß ein deutscher Offizier es als seine Ehrenpflicht betrachte, das Geld zu sichern. Im übrigen schickten Sie den Brief mit folgenden Worten: „Machen Sie meiner Tochter klar, daß es

einer deutschen Jungfrau nicht würdig

sei, die Zeit eines deutschen Kriegers, dessen Wirten jetzt voll und ganz dem Vaterland gehört, für sich in Anspruch zu nehmen.“ Die Erbschaftsverhandlungen mit Ihrer Tochter leiteten Sie dann damit ein, daß Sie das Mädchen ohrfeigten. Im September 1916 mußte sich Dr. Böhme dann verpflichten, seiner Tochter ein Erbe in Höhe von 75 000 Mark durch Monatsraten von 1000 Mark bar auszusahlen. Unmittelbar nach dem Tode seiner dritten Gattin auf der Jagd hat Dr. Böhme dann der Tochter die 75 000 Mark in bar ausbezahlt.

In der Nachmittagsung drehte sich die Verhandlung zunächst um die Vermögensverhältnisse der dritten Frau. Der Angeklagte will nur von dem Grundstücksbesitz seiner Frau gewußt haben; ihre Wertpapiere habe er erst nach ihrem Tode gefunden. Demgegenüber kann der Vorsitzende sofort feststellen, daß ihm bereits im März 1915 das Vermögen seiner Frau durch die Kreditanfrage nachgewiesen wurde, wobei die Höhe der Wertpapiere allein auf 22 000 Mark angegeben war. Gegenüber dieser Feststellung erklärt der Angeklagte: „Das ist mir vollständig entfallen.“ Auch will er keine Erinnerung mehr daran haben, daß er beim Tode seiner Frau sofort mit dem Amok bei der Bank war, um das Bankdepot seiner Frau herauszubekommen. Der Vorsitzende kann außerdem feststellen, daß der Angeklagte schon vorher mit seiner Frau bei der Bank war und sie ihm dabei das Bankkonto nachwies. „Auch das ist mir entfallen“, erklärt der Angeklagte.

Neues Aufsehen erregt die Erörterung der Verlobung mit seiner dritten Frau. Vorsitzender: Wo haben Sie sich mit Ihrer Frau denn verlobt? — Angeklagter:

Am Grabe ihres ersten Mannes.

Sie haben den Wunsch, sich dort mit mir zu vereinigen. — Vorsitzender: Dann will ich Ihnen den Brief vorlesen, den Sie damals geschrieben haben:

„Meine teure, süße Lenne. Komm mit mir auf den Friedhof, wo ich am Grabe meines ersten Mannes einen Kranz niederklegen will. Komm mit mir, Du Süße, Du Kleine, Du mein aufgehender Stern. Lehne Dein süßes Köpfchen an meine harte Schulter, die alles Unheil von Dir abwenden wird, und gib meiner Seele den Frieden, nach dem sie verlangt.“

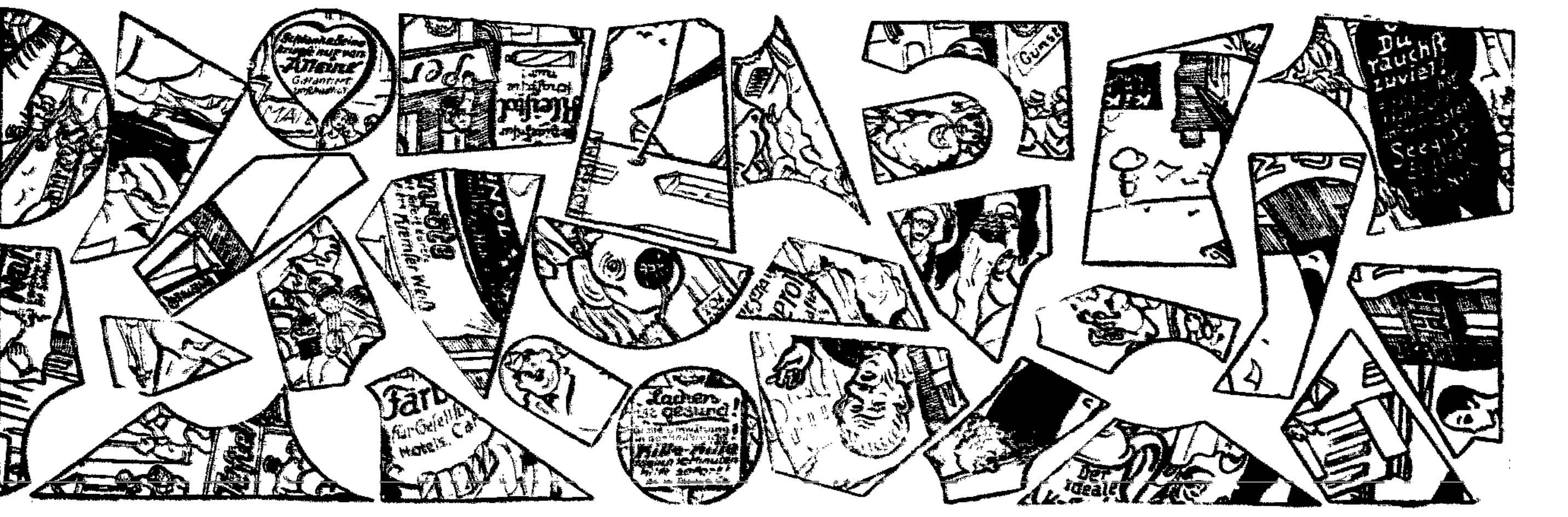
Am nächsten Tage hat sich Böhme dann Kriegsdrauen lassen. Der Vorsitzende hebt ausdrücklich hervor, daß der Angeklagte aber nie, wenn er aus dem Felde kam, bei seiner Frau gewohnt hat.

Für Sonnabend sind nicht weniger als 40 Zeugen geladen. Am Montag wird das Schwurgericht im Jagdgebiet von Großröhrsdorf einen Lokaltermin abhalten.

Die mechanische Wiedergabe von Musik- und Gesangsstimmen findet vielfach nicht den Beifall des musizierenden Publikums. Dieser ablehnende Standpunkt hat seine Berechtigung vollständig verloren, wenn man die Erfindungen hört, die ohne Ausnahme die bekanntesten hiesigen Firmen F. Kroenings Söhne, Magdeburg, Breiter Weg 155 (im Sem. tram) vorbringt. — Die neuen ausnehmendsten „Electrola“-Apparate und Schallplatten, die elektrisch ausgenommenen Gramophon-Platten, Solofolien-Platten, Hoch-Tonwert-Platten, preiswerten Solobanden-Erprobungsmuster und man gehört haben, dann ist jedes Konzert verschwand und kann man bewundern man die fabelhaften Leistungen der Industrie.

Obstbäume H. D. Lübed
Sackbuchtstraße Nr. 2.

Unser neues Duffelspiel: „Leipziger Messe“



Nachrichten aus der Provinz.
Zum Kulturtag.

Das Bezirksbildungssekretariat ist heute Sonnabend bis 7 Uhr abends und morgen Sonntag vormittags von 8 bis 10 Uhr geöffnet.

Die deutsche Getreideernte 1926.

Nach der zu Anfang August durchgeführten Vorschätzung wird der Ausfall der diesjährigen Getreideernte im ganzen besser beurteilt, als man nach den ungünstigen Einwirkungen des lange anhaltenden Regenwetters annehmen konnte. Allgemein ist bei der Vorschätzung im August jedoch zu berücksichtigen, daß an diesem Zeitpunkt erst der kleinere Teil der Ernte geerntet ist und Durchschnittsergebnisse nur in geringem Maße vorliegen. Auch in diesem Jahre wird wahrscheinlich der Fall eintreten, daß die jetzt geschätzten Erträge sich noch vermindern werden, denn nach den zu Anfang September eingegangenen Berichten entsprechen die neuere Durchschnittsergebnisse, namentlich bei Weizen und Roggen, vielfach nicht den Erwartungen. Außerdem kommen bei den vorliegenden Schätzungsdaten die Ueberschwehmungsschäden noch nicht voll zur Geltung.

Unter Zugrundelegung der Festschätzungen und der Ernteflächen errechnen sich nach „Wirtschaft und Statistik“ für die Ernte 1926 nachstehende Gesamterträge: Winterweizen 27,78 Millionen Doppelzentner, Sommerweizen 2,74 Millionen Doppelzentner, Winterroggen 73,98 Millionen Doppelzentner, Sommerroggen 0,97 Millionen Doppelzentner, Wintergerste 3,29 Millionen Doppelzentner, Sommergerste 2,91 Millionen Doppelzentner und Hafer 65,69 Millionen Doppelzentner.

Hiernach zeigt die Gesamternte an Brotgetreide im Jahre 1926 trotz des gesteigerten Anbaues gegenüber dem Vorjahre noch einen Ausfall von rund 7,92 Millionen Doppelzentner oder 6,4 v. H. An Weizen allein beträgt die Minderung 1,68 Millionen Doppelzentner (5,1 v. H.) und an Roggen 5,07 Millionen Doppelzentner (7 v. H.). Das Futtergetreide ergibt eine Mehrernte von rund 10 Millionen Doppelzentner oder 12,3 v. H., die sich auf Wintergerste mit 0,12 Millionen Doppelzentner (3,8 v. H.), Sommergerste mit 0,92 Millionen Doppelzentner (4,4 v. H.) und Hafer mit 9,85 Millionen Doppelzentner (17,6 v. H.) verteilt.

Die Räumung der Werkwohnung.

Es werden immer mehr Fälle bekannt, bei denen die Arbeitgeber nach Lösung des Arbeitsverhältnisses mit ihrem Arbeitnehmer im Wege der Selbsthilfe den Entlassenen und dessen Familie aus der Wohnung heraussetzen, ja es ist sogar vorgekommen, daß Landjägerbeamte dem Arbeitgeber bei diesem Vorgehen ganz unberechtigt ihre Unterstützung angeheihen ließen. Ein solches Vorgehen ist unzulässig und gesetzwidrig. Die Räumung einer Wohnung kann nur freiwillig durch den Mieter selbst erfolgen, oder, falls dieser sich weigert, durch den Gerichtsvollzieher vorgenommen werden. Letzterer ist aber nur dann berechtigt eine Räumung vorzunehmen, wenn ein vollstreckbarer Urteil auf Räumung der Wohnung vorliegt. Die Voraussetzung für eine zwangsweise Räumung ist also, daß der Arbeitgeber im ordentlichen Gerichtsverfahren vor dem Mietshöfungsgericht eine Räumungsklage mit Erfolg durchgeföhrt hat.

Für diese Räumungsklage gelten nun die Bestimmungen des Mietrechtsgesetzes § 20 bis 23, die hier kurz erläutert werden sollen. Der § 20 des Mietrechtsgesetzes vom 30. Juni 1926 bestimmt, daß für Wohnräume, welche mit Rücksicht auf ein bestehendes Arbeits- oder Dienstverhältnis vermietet sind, die Mietrechtsbestimmungen auch über die Dauer des Dienst- oder Arbeitsverhältnisses hinaus gelten. Die Mietrechtsbestimmungen sollen dann nicht gelten, wenn der Mieter durch sein Verhalten dem Vermieter gezielte Begründeten Anlaß zur Lösung des Dienst- oder Arbeitsverhältnisses gegeben hat, oder wenn der Mieter das Dienst- oder Arbeitsverhältnis auflöst, ohne daß ihm vom Vermieter ein solcher Anlaß gegeben war.

Beachtet darüber, wer Schuld an der Lösung des Dienst- oder Arbeitsverhältnisses trägt, dann entscheidet darüber nicht das Mietshöfungsgericht, sondern die zuständige Stelle.

Dies kann sein das ordentliche Gericht, (Amts- oder Landgericht), das Gewerbe- oder Kaufmannsgericht oder der Schlichtungsausschuß.

Das Mietshöfungsgericht hat das Verfahren solange auszusetzen, bis die zuständige Stelle über den Grund, der zur Lösung des Arbeitsverhältnisses führte, entschieden hat. Die Einleitung dieses Verfahrens ist Sache der streitenden Parteien. Die Entscheidung der zuständigen Stelle ist für das Mietshöfungsgericht bindend.

Besonders hervorgehoben wird jedoch im § 20 Absatz 2 des Mietrechtsgesetzes, daß eine gewerkschaftliche Vertretung insbesondere eine Beteiligung an Bestrebungen zur Erhaltung oder Besserung von Lohn- und Arbeitsbedingungen die Aufhebung des Mietverhältnisses nicht rechtfertigt. Diese Vorschriften gelten für solche Verhältnisse, wo zwar der Arbeitnehmer in einem Hause des Arbeitgebers wohnt, aber mit diesem einen Mietvertrag, ganz gleich ob schriftlich oder mündlich, vereinbart hat und Miete zahlen muß.

Für solche Verhältnisse, wo die Wohnung einen Teil der Entlohnung (Debitalwohnung) darstellt, wie dies vielfach bei den Landarbeitern der Fall ist, bestimmt der § 21 des Mietrechtsgesetzes, daß die Vorschriften des § 20 des Mietrechtsgesetzes ebenfalls gelten sollen. Es muß also auch in diesen Fällen zu verfahren werden, wie vorstehend erläutert ist. Für die Ueberlassung der Wohnung nach Beendigung des Dienst- oder Arbeitsverhältnisses ist dem Arbeitgeber eine Miete zu zahlen. Einigen sich die Parteien über die Höhe der Miete nicht, dann hat das Mietshöfungsamt die zu zahlende Miete festzusetzen. Es ist nicht unbedingt notwendig, den zwischen den Tarifparteien als Wert für die Wohnung festgesetzten Betrag als angemessene Miete anzuerkennen. Dies dürfte besonders dann angebracht sein, wenn die Wohnung nicht besonders gut ist.

Hat das Amts- oder Landgericht, das Gewerbe- oder Kaufmannsgericht oder der Schlichtungsausschuß eine Entscheidung gefällt, die besagt, daß den Arbeitnehmer keine Schuld an der Lösung des Arbeitsverhältnisses trifft, dann gelten die Mietrechtsbestimmungen für ihn im vollen Umfang. Das Mietshöfungsgericht wird also nur dann dem Antrag des Arbeitgebers stattgeben können, wenn einer der Aufhebungsgründe der §§ 2 bis 4 des Mietrechtsgesetzes vorliegt. Ist der Arbeitnehmer von der für die Entscheidung über die für die Schuldfrage zuständigen Stelle für schuldig erklärt, dann muß das Mietshöfungsgericht ein Urteil auf Räumung ergehen lassen. Erst wenn der Arbeitgeber im Besitz dieses Urteils ist, kann er durch den Gerichtsvollzieher die zwangsweise Räumung veranlassen. Nur der Gerichtsvollzieher ist zur Vornahme der zwangsweisen Räumung berechtigt.

Kann die Gemeindebehörde dem nunmehr mohnungslosen Arbeitnehmer keine andre Wohnung zuweisen, wird mit andern Worten der Wohnungslose auf die Straße gesetzt, muß die Polizeibehörde, auf dem Laube der Amtsvorsteher, dafür sorgen, daß der auf die Straße gesetzte Arbeitnehmer mit seiner Familie bei Sonnenuntergang wieder unter Dach ist. Zu diesem Zwecke kann die Polizeibehörde, wenn sie keine andre Möglichkeit hat, dieselbe Wohnung, welche der Wohnungslose verlassen hat, für ihn befristet räumen.

Gelten für den Arbeitnehmer nach Beendigung des Dienst- oder Arbeitsverhältnisses die allgemeinen Mietrechtsbestimmungen, so genügt es, wenn für den Arbeitgeber ein wichtiger Grund vorliegt, in den Besitz der Wohnung zu kommen, wenn dem Arbeitnehmer an Stelle der ausreichenden Entschädigung ein angemessener Geldbetrag gezahlt wird. Die Zwangsvollstreckung wird in diesem Falle von der Zahlung des festgesetzten Geldbetrages abhängig gemacht. Ueber die Höhe des Geldbetrages entscheidet das Mietshöfungsgericht. Es hat dabei zu beachten, daß der Arbeitnehmer in dem Geldbetrag den Ersatz für die Sicherung des Erlösraumes finden muß.

D. Feldmann, Neubaldensleben.

Kreis Wanzleben.

Gras-Erntestehen. In der Kreislandtagung am Freitag abend wurden vom Vorsitzenden, Grafen Ernst Hille, die letzten notwendigen Arbeiten für die Herbstweide besprochen. Nach fehlendes Material wird Anfang der Woche durch die Post zugewandt. Die Vegetationszeit müssen vor allen

Dingen alle in ihrem Bezirk wohnenden Genossen zur Mitarbeit bei der Ausgestaltung heranziehen, Ebenfalls muß in jedem Bezirk die Aufstellung der Agitationsprogramme der „Volksstimme“ nach den Angaben des Vorstandes vorbereitet werden. Ferner wurde die Veranlassung am Mittwoch abend und die Revolutionsfeier am 6. November besprochen. — Männerturnverein Nahn. Auf das Mandolinenspielen heute (Sonnabend) abend 8 Uhr, veranstaltet von der Mandolinensektion des Vereins, wird hingewiesen. Das Programm verspricht viel Gutes. — Im Ortsteil Klein-Otterleben findet am Montag den 11. Oktober, abends 8 Uhr, bei Schöke eine Funktionär-Sitzung des Parteivereins statt. Alle Funktionäre vom Ortsteil Klein-Otterleben müssen erscheinen. Die letzten Arbeiten für die Werbewoche sind zu erledigen. — Silberschmidt-Versammlung. Als Aufsicht zur Werbewoche veranstaltet der Parteiverein am Mittwoch den 13. Oktober, abends 8 Uhr, eine Versammlung. Reichstagsabgeordneter Hermann Silberschmidt (Berlin) spricht über „Die Sozialdemokratie, eine Kulturbewegung“. Unserm Genossen Silberschmidt, der jetzt gerade sein 60. Lebensjahr vollendet hat, soll gleichzeitig in der Versammlung eine kleine Erziehung zuteil werden. Umrahmt wird der Vortrag von einigen Liedern des Arbeiter-Gesangsvereins Groß-Otterleben sowie von Musikstücken des Bismarckbundes Streichorchesters. Alle Parteigenossen und -genossinnen zu dieser wichtigen Versammlung erscheinen. Außerdem sind alle Genossinnen eingeladen.

Altenverbänden. Schafft Aufklärung! Unser Dorf liegt in besaglicher Ruhe, abseits vom großen Weltgetriebe. Wenn einmal von draußen etwas Modernes Eingang findet, wie z. B. durch die Vorführung des Filmes „Nie wieder Krieg“, dann merkt man auch, daß es noch allerhand Finsternisse im Orte gibt, die Angst haben um unser „friedliches, ruhiges Dorflein“ und die bestrebt sind, daß die muffige deutschlandische Luft gereinigt wird. Es soll finster bleiben in unserm Dorfe, das wollen die Herrschaften von rechts. Wir aber wollen Aufklärung schaffen; es soll Licht werden in den Köpfen der Einwohner, damit die Arbeiter nicht mehr den nationalistischen Verbänden nachlaufen und sich nicht mehr ins Schlepptau der Agrarier nehmen lassen. So manchem muß noch die Blinde von den Augen gerissen werden, damit sie sehen werden. In der Werbewoche ist Gelegenheit dazu, da können wir aufklären wirken, damit auch in unserm Orte andre Verhältnisse geschaffen werden.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Ubenst. Autounfall. Sonnabend morgen gegen 8 Uhr stießen zwei Privatautos auf bisher unauferklärte Weise kurz vor der Einfahrt in unsern Ort zusammen. Beide Wagen wurden erheblich beschädigt. Der von Magdeburg kommende Wagen erlitt außerdem einen Achsenbruch. Personen sind glücklicherweise nicht verletzt worden. Beide Wagen wurden von einem Lokauto abgeschleppt. Die Verkehrer trüben sich um die Schuldfrage.

Eine große Wäsche für so wenig Geld!
Zum Waschen: **Dr. Thompson's Seifenpulver 30¢**
Zum Bleichen: **Seifix 15¢**
Zusammen: **45¢**



DR. THOMPSON'S SEIFENPULVER

Ich hab mein Herz . . .

Literarische Blauderei von J. Klische.

In diesen Oktobertagen könnte man eigentlich ein Jubiläum feiern, nämlich das hundertjährige Bestehen des von allen in und ausländischen Jagdverstecken ansehend noch lange nicht zu Ende geheuten „geheimen“ Heidelberger-Schäfers. Am 1. Jahre ist es jetzt her, fern dieses Jades in einem Berliner Verlag erschienen und erarbeitet von Berliner Meistern abgedruckt wurde. Mit einer Schnelligkeit, wie sie kaum jemals einem andern Musikbuch beschieden war, wurde die Wette von dem in Heidelberg verlebten Herzen zum Weisheitslager. Dessen dem vorher alle „Kundigen“ sich von dem Dinge ganz und gar nichts verfahren, ja auf das entsprechende von seinem Druud und Versteck abgrenzen.

Wie das kam, hat der Textdichter Ernst Klenke bereits früher einmal erzählt. Im Februar des vorigen Jahres traf er auf einer Durchreise in Frankfurt am Main den ihm befreundeten Komponisten Reed Katzmann. Dieser hat ihn, ihm dies selbst den Text zu einem Liede zu schreiben, das er noch am gleichen Tage drucken konnte. Katzmann schickte ihm in ein Zimmer ent, und in einer halben Stunde war die Sache fertig. Wieder eine halbe Stunde später hatte Kammer die Musik dazu geschrieben und nach am gleichen Nachmittag machten die beiden sich auf den Weg zum Verleger. Der jedoch konnte die so hoffnungsvoll angehenden Autoren aus und meinte, daß er mit einem „derartigen Schmachtstücken“ niemals an die Verlagsbücher treten könne. Einmalig jagen die beiden ab. Dieser boten sie das Lied nachher an verschiedenen Berliner Verlegern an, indeßen immer mit dem gleichen negativen Erfolg. Ueber ein halbes Jahr hat dann das in Frankfurt geborne Lied hoffnungslos in der Gedulde gelegen, bis doch noch ein Verlag nach diesem Jaden sich zur Veröffentlichung bereit erklärte, allerdings unter die die Autoren sehr ungünstigen Bedingungen. Es sollte nämlich keinen Wenig Verkauf geben.

„Graz“ gekommen war, da jeg man auch den erwähnten Roman aus seiner Ergreifbarkeit hervor, und habe das unbillig der gleiche Erfolg wie auf der Bühne.

Von dem schönen Hochalpenroman „An heißen Wassern“ des vor Jahresfrist erschienenen Schweizer Dichters Christoph Beer wollte anfänglich ebenfalls niemand etwas wissen. An eine Drucklegung schien niemand zu denken, bis dann durch einen Zufall ein welt- und bühnenkundiger Verleger das Manuskript in die Hand bekam und dem nun schnell vorliegenden Buch zum Erscheinen des schon vorerwähnten Romane einen — die gekannten Versteck-erfolge verschickte. Dem ersten Roman der zu ihrer Zeit „hochberühmter“ „Bücher“ ging es genau so. Auch hier entschied eine Versteck-erfolge den Erfolg in der „Gartenlaube“.

Was ist und ferner an Torenellen aus der Operette „Der Versteckende“ im Gedächtnis geblieben: Nichts. Oder doch, die eine Zeile: „Ach, ich hab' sie ja nur auf die Schulter gefaßt.“ Nun diese weißberühmte Zeile ist in unserer Erinnerung haften geblieben, da gleiche Zeile von der Komponistin Klischeer zuerst absehr mehr wissen wollten! Die verstaute Zeile hat sich mehrfach gerächt, allerdings zur angenehmen Überraschung Klischeers.

Germersheim.

Germersheim war zu Friedenszeiten die gefährlichste deutsche Garnison. Klein, entlegen, dem altpreußischen Feind und Oberbefehlshaber entzückt. Reichsweiligerweise gememt die „deine Garnison“ der den Anzügen jener vertrieben. Es kann nicht schaden, zum Studium der Internationalen des Militärs, der Alltag einer solchen, von berrischen Kommandanten versehen und von weichen und gelben Anzügen verkleideten Soldatenmacht zu studieren — mit Ausnahme der Uniformen und der Sprachen haargenau dasselbe Bild wie Anno dazumal! Einige Jahrzehnteherin mehr für den geistigen und körperlichen „Motoristen“ Trost eines Infanterieregiments, einige Gefährlichkeiten mehr für die „schwarzen Kampfassen“ des Infanterieregiments, die Bekämpfung der, die Mannschaften und die Taktik, einige blutige Kämpfe angereicherter Schilderhüter an den Eingängen und das allgemeine Bild von der kämpfenden, fluchenden, ständigen Infanterieregimente nach Schema F ist komplett.

Verstärkt auf ihrem Gewebe und die Sergeanten helfen nicht im Teil der vorderen altpreußischen Kommandanten mit gestütztem Stragen, unterreinem Gesicht und einer blauen Jochharmonika-Glocke à la Ludwig von Wittelsbach, sondern einen Ton heller und durchdringender wie ihre „clairons“ und „trompettes“.

Eine Kompanie der Infanterieregimente in „blau horizontal“, in hochblauer Uniform liegt und hinter im Grabe bei der „Schick-vorkämpfe“, ein schreitender „Adjutant“ mit hoch erhobener Felle vor der Front. Die übrigen Kompanien sind bereits weggetreten und holen sich in der Mannschaften die Kattage mit der dem jungen Soldaten eignen Gier und Galt. Einige trüben sich am Stimmen die Goldspiegel und Messinggeschloß aus, andre lauern mit Trolltauben und Marmeladepfaffen unter dem Arm aus der Lärme und Knöpfen sich behändig die Nicker zu; der „Pomp“, der „Bender“ hat einen unverschämten Gesichtsmund und Geschma: die Eigenheit ist zweifellos international.

Ich schenke am „Uregegebäude“ vorbei. Ein wildes Schreien und Lachen nicht aus der vergrünerten Laube der vorderen Jelle; drei braungebe Galtengelofe pressen die Arme aus: „Wir Zigaretten? Wir Zigaretten?“

Versteckt krame ich in meinen Taschen alles was ich mache eine bedauernde Gehe und im An geht der Wasserfall ihrer Wortschalen über den Jochentall hinweg. Ich jage nach ich, daß die ganze Seitenfront des Kompanie-Gebüdes von diesem schwarzen Galtengelofen befestigt ist, die beim Mittagmahl ihren gelungnen Feinden durch Scherz und Jurende das Gefangenensicht verblühen. Der Gefangenensicht-Gebüde aber gibt im Garten seinen Kohl und schmeißt zu dem Madam. Wie dies lebendiger in dem roten Anzug und die Infanterieregimente aus der Lärme. Wie haben von dem Gefangenensicht nicht allein der Versteck auf ein warmes Essen und ein weiches Nachtlager verlangen, sondern auch die entsprechende Vorkämpfe, so ein Vorkämpfe zwischen vorkämpferischer, konföderaler Zerknirschtheit und Kommandanten über sperten sie die Lärme in drei in einen gemeinsamen Käfig die Vorkämpfe folgen zum Zentrum der ganzen Kompanie zum Fenster hinaus und der „Arrestanten-Unteroffizier“ wackelt dazu.

Im Ausgang der Stadt lauben die Frauen der Infanterieregimente aus den Fenstern und haben die Kinder hoch und schmerzhaft bis den neuen Nachrichten zu über den letzten Regimentsbefehl und den Rückzug. Trüben am Wald aber laubten die Gebüde der „Kampfschützenkolonne“, mit bunten Strängen bekrönt und mit blaueblauen Schleifen geziert als Andenken der „Barracken“ für die weitere Zeit.

Ueber der Stadt aber liegt der Rauch der Fabriken und der Staub der Arbeiterkolonnen, die durch die Jelle gestrichelten Strahlen zum Mittagessen nach Hause kommen. Ein Ober in dünnem Lärme, das Wapp schief auf dem schmalen Kopf, das Wapp schief auf seinem Kopfe, von zwei schwarzgekleideten den Frauen auf Lugekunden Herden begleitet, durch die Strasse und da drüben haften zum Kasino ein altes, laegerer Gehe, die Kompanie unter dem Arm, den schmerzlichen Kommandanten unter dem roten Gehe — der Kommandierende Kommandant. Ueber den Kompanie einer vertrieben und unruhigen Zeit über Lärme die roten Wapp der Arbeiterjugend, die sich am Mittwoch zu ihrer Sonntagsfahrt bereitstellen, im Sonnenlicht.

Aus den Gerichtssälen.

Landfriedensbruch in der Wilhelmstadt.

In Magdeburg geschien fürchterliche Dinge. Gelegentlich des letzten Straßenbahnstreiks wurde der bössische Arzt und Staatsverordnete Dr. Greiner von einem Manne auf der Straße etwas unsanft am Kopf gefaßt und geschüttelt. Er lief mühtentbraut zum Abdi, welche gehörigst den Fall, wurde vernommen, und es stellte sich heraus, daß in dem Augenblick des Schüttelns einige hundert Leute auf einem Haufen versammelt waren, daß „Paul ihu, Paul ihu!“ gerufen wurde und daß Dr. Greiner bei dieser Gelegenheit einen neuen Spitznamen bekam - der Kapuzen-Doktor. Der Staatsanwalt hörte sehr aufmerksam zu, schlug das große Strafgesetzbuch des Deutschen Reiches auf und stellte daraus fest, daß die Leute, die so etwas getan haben, sich wegen Verstoßes gegen den § 125 zu verantworten haben werden. Das Verhalten dieser Leute ist glatter Landfriedensbruch, entschied der Staatsanwalt. Und in diesem Sinne wurde gegen die Hebelkäter, die geschüttelt, gedreht und geschimpft haben, die Anklage eröffnet. Fünf Straßenbahner und drei Frauen kamen am Freitag auf der Anklagebank des erweiterten Schöffengerichts.

Die Angeklagten bestritten alles. Der am schwersten Belastete steht 26 Jahre im Dienste der Straßenbahn. Er ist ein gerader und aufrechter Arbeiter, der nicht nur treu zu seiner Werkerschaft steht, sondern der auch aktiv mitwirkt, wenn seine Kollegen beschloffen haben, durch Streik die Straßenbahndirektion zu zwingen, ihnen ein paar Pfennig zu ihrem karglichen Lohne zuzulegen. Da er einer der Ältesten der Kollegenschaft ist, wurde er mit in die Streikleitung gewählt und war mit verantwortlich für das, was die Kollegen des Depots Wilhelmstadt taten. Am 6. Oktober fand ein Demonstrationzug der Straßenbahner statt, der sich etwa gegen 7 Uhr vor dem Depot in der Wilhelmstadt aufstellte. Da auch zur selben Zeit die Streikbrecher, etwa wie Kriegsgefangene, von Polizisten nach Hause begleitet wurden, wollten sich zahlreiche streikende Straßenbahner dieses Schauspiel nicht entgehen lassen. Sie sammelten sich in einigen kleinen Trupps vor dem Depot und warteten auf den feierlichen Akt.

Ob es aber so weit war, hatten sich einige Frauen der Streikbrecher vor dem Depot eingefunden, darunter auch eine Frau Grunow, die auf ihren Ehemann wartete. Frau Grunow hat sich gehörig gewandelt. Im Jahre 1918 war sie selbst Vertrauensperson für den Verkehrsband, war eifrige Wortführerin in dem im Jahre 1918 geführten Streik und soll nach Angabe des Verteidigers der Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Paerensprung, damals selbst Streikbrecher angepöbelnd und mit der Kugel bedroht haben. Das ist aber lauge her. Jetzt ist die frühere Straßenbahnführerin Ehefrau und fordert von ihrem Ehemann Streikbruch. Diese Frau stellte sich mit ihrer Tochter und einer andern Frau vor dem Depot auf und da sie plötzlich ein Gemurmel hörte, beschwand sie, da sie sich bedroht fühlte. Sie traf Doktor Greiner und bat ihn um Hilfe. Dr. Greiner warf sich in die Front, spielte Kavaliert und ging todesmutig auf das Depot zu, im Herzen die Hoffnung, da wird schon ein Grüner stehen. Ein Grüner war auch da. Aber der hatte zunächst mit den Streikbrechern seine Laßt. Es geschah also, daß Dr. Greiner erkannt wurde. Der Kapuzen-Doktor ist da, wurde gerufen und im Nu war der Kavaliert dreier überängstlicher Frauen umringt. Er erklärt den Leuten, daß er lediglich gekommen sei, die drei Frauen zu beschützen. Der 26 Jahre bei der Straßenbahn beschäftigte Wagenführer behauptete die Menge beiseite zu drängen, ebenso ein andrer Straßenbahner. Bei dieser Gelegenheit wurde Dr. Greiner geschüttelt. Ein beherzogter Schwomann erklärte, Dr. Greiner neunt maßlos Leute, die sich an den Gewalttätigkeiten und Schimpfereien beteiligt haben sollten und diese Leute seien jetzt auf der Anklagebank als - Landfriedensbrecher.

Die angeklagten Frauen wollen die Frauen der Streikbrecher beleidigt haben. Frau Grunow, die ehemalige Wortführerin des

Streifenbahnerstreiks 1918, behauptet vor Gericht, daß sich bei den Schimpfereien vor allem ihre Schwester ausgezeichnet haben soll. Die Schwester ist die Ehefrau eines Tischlers, die vor Gericht erklärt, die Frau Grunow nicht beleidigt zu haben, vielmehr sei das Verhalten der Zeugin lediglich ein Nachakt. Auch die Tochter der Frau Grunow wird vernommen. Sie macht fast wörtlich die Aussage wie ihre Mutter. Aber - als sie ihre Aussage trotz ihres Verwandtschaftsverhältnisses beschwören soll - verweigert sie den Eid. Dasselbe Zeugnis ist es auch, die Gehehen haben will, wie einer der Angeklagten den Dr. Greiner geschüttelt hat. Auch auf diese Aussage bezieht sich ihre Eidesverweigerung. Eine große Anzahl von Entlastungszeugen werden vernommen. Sie sagen durchweg günstig für die Angeklagten aus. Nichts Positives konnte festgestellt werden. Gleich Dr. Greiner erklärt als Zeuge, daß er den einen der Angeklagten als denjenigen wiedererkennt, der ihn am Kopf gefaßt habe. Demgegenüber steht aber fest, daß der Zeuge Greiner unmittelbar nach der Tat einen andern Straßenbahner sistieren ließ, der mit der ganzen Sache gar nichts zu tun hatte. Heute soll das ein Verstum sein. Dr. Greiner beschwörte seine Aussage.

Staatsanwaltschaftsrat Baumgarten bringt in seiner Anklagerede den merkwürdigen Satz fertig: „Man muß sich bei den sogenannten Entlastungszeugen vorsehen!“ Das heißt also, in diesem Prozeß ist nur dem Dr. Greiner zu glauben. Alle übrigen Zeugen, obwohl sie den Eid abgelegt haben, sind mit Vorsicht zu genießen. Es ist verwunderlich, daß der Vorsitzende diesen Ausdruck nicht gerügt hat. Im übrigen steht der Staatsanwalt zu seiner Anklage. Er hält Landfriedensbruch für vorliegend und beantragt Strafen von 3 bis 6 Monaten Gefängnis. Besonders bemerkenswert ist der Antrag für die eine Angeklagte, bei der er für die Beleidigung ihres Schwagers, den sie Schwerverbrecher tituliert haben soll, 6 Wochen Gefängnis verlangt.

Rechtsanwalt Dr. Paerensprung nimmt sich besonders den letzten Antrag vor und weist nach, daß ein Beleidiger Stresemanns mit 100 Mark und ein Beleidiger der dem Reichstanzler Marx, Bestechung vorgeworfen hatte, mit 300 Mark davonkam. Aber die unbescholtene 30 Jahre alte Frau soll lediglich auf die Beleidigung ihrer Schwester und Nichte, die im übrigen noch den Eid verweigert hat, auf 6 Wochen ins Gefängnis. In einem längeren Plaidoyer weist der Verteidiger dann nach, daß Landfriedensbruch überhaupt nicht vorliegt, da die verammelte Menge nicht annehmen konnte, daß es irgendwo zu Gewalttätigkeiten kommen würde. Er beantragte für alle Angeklagten Freisprechung.

Das Gericht stellte sich allerdings doch auf den Standpunkt, daß Landfriedensbruch vorliegt und verurteilte den Straßenbahner, der Dr. Greiner geschüttelt haben soll, zu sechs Monaten Gefängnis. Ein andrer Straßenbahner und zwei Frauen erhalten drei Monate Gefängnis. Vier weitere Angeklagte wurden freigesprochen. Den Verurteilten wurde gegen Erstattung von Geldbußen die Strafe auf die Dauer einer Bewährungsfrist ausgejezt.

Dr. Greiner war schon vorher aus dem Gerichtssaal verschwunden. Er hatte wohl für das Urteil kein Interesse.

Volksport.

In Deutschland bejagen wir einen Arbeiter-Reglerverband. Leider hat man bis jetzt noch nichts davon in Magdeburg gehört. Doch sind kleinere Städte wie Halberstadt und Hildesheim uns schon ein gutes Stück vorans. Um nun in Magdeburg das Veräumte nachzulesen, findet am Sonntag nachmittag 5 Uhr in Stillers Gesellschaftshaus, Alsterufer 11, eine öffentliche Regler-Verammlung statt mit dem Thema: „Rege und Ziele des Arbeiter-Reglerverbandes“. Geleitet von den beiden Vorsitzenden des Verbandes. Wir fordern die Arbeiterschaft, die Interesse am Regler hat, hiermit auf, die Verammlung zu besuchen. Der Zweck soll die Gründung einer freien Reglervereingung Magdeburgs sein. Der Reglerklub Gut Holz Hermsleben sowie die Reglerriege des Arbeiter-Zimmerers Vorwärts Hermsleben haben schon einen Städte-Reglerwerkartag mit Halberstadt abgeschlossen. Der Kampf findet ebenfalls in Stillers Gesellschaftshaus am 9. und 10. Oktober statt. Wir fordern die Arbeiterschaft auf: Besuch die Verammlung, seth euch den Städtekampf Halberstadt gegen Magdeburg an und schließt euch zusammen zur freien Reglervereingung Magdeburgs!

Vereinstalender.

Wird nun gegen Vorstandswahl, die heute 30 Pfennig aufgenommen. Wilhelmstadt, Vereinsklub Nies. Sonntag den 10. Oktober, vormittags 10 Uhr, Verammlung bei Oetler. Mitglieder werden noch empfangen. Arbeiter-Lesekreis Magdeburg. Am Montag abend 8 Uhr bei Oetler Stellung des Vereins mit Vortrag Rechte und Pflichten eines eintragsberechtigten Vereins. Vollständiges Erscheinen notwendig. Magdeburger Bibliotheks-Verein. Freitag den 15. Oktober, abend 8 Uhr, im großen Saal von Hotel Parkstein, Breiter Weg 125, 1. Arbeitsgemeinschaft: Die Bucherei des Gebildeten. Richtmitglied 1 Mark. Burg. Naturbeobachter. Sonntag abend 7 Uhr im Vereinshaus Verammlung. Vortrag über Topographie. Burg. Volkstheater. Montag abend 8 Uhr im „Konzerthaus“ Orchesterprobe.

Wasserstände.

Table with columns: Station, Gauge, Height, Date. Includes stations like Hamburg, Dresden, Berlin, etc.

Wetterbericht.

Ausfichten für Sonntag: Unbeständig, zunächst mild mit mäßigen Niederschlägen, im Laufe des Sonntags Temperaturrückgang und härtere Regenfälle bei lebhaften südwestlichen und später westlichen Winden.

Warenmärkte.

Notierungen in Kolonialwaren. Gemäß der Verkaufslage an der heutigen Börse in der Handelstammer zu Magdeburg wurden in Kolonialwaren und Landesprodukten folgende Preise für 50 Kilo bei bezüglichen größeren Mengen im Verkehr zwischen Importeuren, Exporteuren und Großhandel ermittelt:

Table with multiple columns listing various goods and their prices. Includes items like Coffee, Tea, Sugar, etc.

Advertisement for **Industrie-Kartoffeln** by **Gustav Bauer & Co.** Includes text about potato quality and contact information.

Advertisement for **Obstwein - Abfüllung!** and **Altmaterial-Verwertung** by **Gustav Bauer & Co.**

Advertisement for **Arbeitsmarkt** and **Grundstücks- und Wohnungsmarkt**.

Large advertisement for **Persil** with the headline **Kalt aufgelöst bringt Dir allein Persil die volle Wirkung ein!** Includes an illustration of a woman.

Advertisement for **Arbeitsmarkt** and **Grundstücks- und Wohnungsmarkt**, continuing the text from the previous block.

Advertisement for **Ambol** with the headline **Ambol - Karmellergest** and **altbewährt**. Includes an illustration of a man and text describing the medicine's benefits for rheumatism and other ailments.

Advertisement for **Stuvkamp-Salz** with the headline **Der erste Gedanke**. Includes an illustration of a man and text describing the product's benefits for health.

Advertisement for **Blebrone** and other products, including a bicycle and a bottle of medicine.

Erwerbslosendebatte im Landtag.

Im Preussischen Landtag gab am Freitag zunächst der Abgeordnete Wazejoff (Pole) eine Erklärung ab, die sich gegen eine Regierungserklärung im Bezirk Kalkstein über angebliche Meinungen, die er als Abgeordneter im Landtag über Erteilung politischer Unterricht durch eine Schreierin gemacht hat, richtete. Strafandrohungen, die von seiner Seite aus gegen den Regierungspräsidenten und andere höhere Regierungsbeamte gestellt wurden, hätten bisher noch keinen Erfolg gehabt.

Weiterberatung der Erwerbslosenfrage.

Zunächst begründete Abgeordneter Otter (Soz.) als Berichterstatter einen Antrag des Ausschusses für Handel und Gewerbe, der eine nochmalige Prüfung von der Staatsregierung darüber verlangt, ob die Wiederinbetriebnahme der Steinkohlengrube „Reinigte Margarete“ in Eßbe, Kr. Hörde, nicht möglich ist. In der allgemeinen Besprechung nahm

Abg. Wende (Soz.)

das Wort zu einer großangelegten Rede über das Erwerbslosensproblem. Er führte aus:

Trotz aller Reden, die bisher im Reichstag und im Landtag über das Erwerbslosensproblem gehalten wurden, hat sich die wirtschaftliche Lage von Tag zu Tag verschlechtert; das Geer der Arbeitslosen ist immer größer geworden. Zurzeit haben wir nach den letzten Feststellungen 2 1/2 Millionen Arbeitslose und 1,7 Millionen Kurzarbeiter, so daß auf 1000 Einwohner 63 Arbeitslose kommen. In Berlin kommen einschließlich der Familienmitglieder

auf 1000 Einwohner 240 Arbeitslose.

(Sturm. Hört, hört!) Diese Zahlen sind erschütternd. Man muß sich fragen, wie zahllose Arbeiter, die ein halbes, ja ein ganzes Jahr arbeitslos sind, heute überhaupt noch ihr Leben fristen können.

Katastrophal entwickeln sich die sozialen Verhältnisse besonders durch die große Wohnungsnot. Schon die große Masse der arbeitenden Bevölkerung ist gar nicht in der Lage, für eine ausreichende Wohnung zu sorgen. In einem Zimmer haufen 9 bis 12 Personen. In neuerbauten Häusern zur Verfügung gestellte Wohnungen zu mieten, sind diese Leute überhaupt nicht in der Lage, denn selbst bei Beschäftigung sind sie nicht imstande, eine Miete von 50, 60 oder gar 70 Mark aufzubringen. (Sehr wahr! links.)

Von den Arbeitslosen, die zahlenmäßig erfasst sind, kommen als Hauptunterstützungsempfänger 1 603 700 in Frage. Dazu kommen 1 538 626 Zuschlagsempfänger. Daraus geht hervor, daß unter den Arbeitslosen eine große Zahl überhaupt keine Unterstützung bezieht. Nach oberflächlicher Feststellung der Gewerkschaften haben wir gegenwärtig 1 500 000 Ausgesteuerte, denen sogar bei Notstandsarbeiten keine Arbeit nachgewiesen werden darf. Wie denkt man sich das Leben dieser 1 500 000 Ausgesteuerten? Sollen diese alle zu Verbrechern werden? Wenn Staat und Reich sich der Not dieser Erwerbslosen nicht annehmen, fördern sie das Verbrechen. (Sehr richtig! links.)

Es kommt hinzu, daß die Zahl der Ausgesteuerten im Januar, Februar des nächsten Jahres auf mindestens 5 000 000 erhöhen wird. Wir stehen dann mitten im Winter und ich frage: Was wollen Sie mit dieser verelendeten, verbitterten Masse machen, wenn sie, durch die Not getrieben, zum Heberseien greift. Wir haben also alle Kräfte, diesem Winter mit großem Ernst entgegenzusehen und von Staat und Reich zu verlangen, daß die

Ausgesteuerten dieselbe Unterstützung

erhalten, wie die in der Fürsorge befindlichen Erwerbslosen. (Sehr richtig!)

Wir wenden uns gegen die askenmäßige Behandlung dieser wichtigsten Frage, wie sie leider in einzelnen Ministerien erfolgt. Man soll nicht immer damit kommen, daß diese Angelegenheit Reichsangelegenheit ist. Aber Preußen hat mit circa 1 Million Hauptunterstützungsempfängern alle Kräfte, dem Reich gegenüber mehr Initiative zu entwickeln, als das bisher geschehen ist. Jetzt muß gehandelt werden, ehe es zu spät ist. Die Gefahr, daß die Verbitterung im Winter zur Explosion führt, ist groß. (Lebte Zustimmung! d. d. Soz.)

Ich werde besonders auf die Lage der Ausgestellten

hin. Die kaufmännische Umstellung der Betriebe hat fast alle älteren Ausgestellten auf die Straße geworfen, auch solche, die bis zu 40 Jahren in einem Betriebe waren. Diesen Ausgestellten, deren Kräfte durch jahrelange Arbeit verbraucht wurden, muß mehr Gehalt gewährt werden, als das bisher durch das Bundesgesetz geschehen ist. Sie müssen durch staatlichen Druck

untergebracht werden, wo Stellen vorhanden sind. Besondere Aufmerksamkeit verdient die Praxis der Erwerbslosenfürsorge, die voller Schikanen gegen die Arbeitslosen ist. Der Redner belegt diese Behauptung durch eine ganze Reihe Beispiele.

Es ist ein Schicksal, für die Auszahlungen der Unterstützungen die Frage der Bedürftigkeit und der Kriegsfolge in den Vordergrund zu stellen. Die Staatsregierung muß beim Reich darauf dringen, daß endlich das Arbeitslosen-Versicherungsgesetz herausgebracht wird. Die Beitragspflicht der Arbeiter schiebt das Recht der Arbeitslosen auf Unterstützung in sich. (Sehr richtig! bei den Soz.) Dieser Grundgedanke, der überall Geltung gehabt hat, ist bei der Erwerbslosenfürsorge durchbrochen. Nach der Reichsverfassung hat jeder Staatsbürger das

Recht auf Arbeit oder genügende Unterstützung

durch den Staat. Dieser Grundsatz darf nicht dadurch in das Gegenteil verkehrt werden, daß man einen großen Teil des Volkes ins Lumpenproletariat stößt.

Freilich haben wir im Reich ein sogenanntes Arbeitsbeschaffungsprogramm gemacht. Trotzdem ist von einem Abflauen der Arbeitslosigkeit nichts zu beobachten. Sie wird nach Beendigung der Ernte noch bedeutend größer werden. Ganz abgesehen davon, daß wir endlich die Pflicht haben, nun das Arbeitsbeschaffungsprogramm durchzuführen, ist es auch notwendig, das Arbeitszeitgesetz abzuändern. Angehört der Arbeitslosigkeit sind Heberstunden oder Heberstunden unmöglich. Wenn es möglich ist, müssen wir sogar zu einer Verkürzung der Arbeitszeit unter acht Stunden kommen. Es wird auch die höchste Zeit, daß die Staatsregierung dafür sorgt, daß

bei Notstandsarbeiten auch Zarilöhne

gezahlt werden. Wir fordern weiter eine Erhöhung der Unterstützungssätze und die Verlängerung der Unterstützungsdauer. Die Staatsregierung muß sich dafür mit aller Kraft beim Reich einsetzen.

Es ist die höchste Zeit, daß die Staatsregierung anfängt, großzügig zu arbeiten und alle kleinen Schikanen beiseite schiebt. Die Erbitterung unter den Arbeitslosen steigt. Sie drängen zur Arbeit. Es ist Pflicht der Reichs- und Staatsregierung, durch ein großzügiges Programm für Arbeit zu sorgen. Wir wollen nicht nur Worte hören, sondern Taten sehen, um die Erwerbslosen vor dem Untergang zu retten. (Lebte Bravo! links.)

Abg. Klotz (Zit.) sieht die beste Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in der Beschaffung von Arbeit. Die preussische Initiative bei dem Reich muß nach dieser Richtung hin viel stärker werden. Die Frage der Arbeitsbeschaffung ist für diesen Winter eine Frage der Ruhe und Ordnung im Staate. Er fordert Ausbau der produktiven Erwerbslosenfürsorge und Beschaffung der Mittel dazu durch Anleihen.

Abg. Fincken (D. Sp.) gibt der falschen Steuerpolitik die Schuld an der großen Arbeitslosigkeit. Der leidenden Wirtschaft könne nur durch Darlehen geholfen werden.

Abg. Gehrmann (Komm.) macht dem Hauptauschuss den Vorwurf der Verschleppung.

Abg. Hertmann (Dem.): Die Arbeitslosen wollen Arbeit. Abhilfe kann nur ein Arbeitslosenversicherungsgesetz bringen; die Bezugsberechtigung muß verlängert werden. Der Wohnungsbau ist unbedingt zu fördern. Statt Heberstunden machen zu lassen, möge man Arbeitslose einstellen.

Abgeordnete Frau Hanna (Soz.):

Wir können nicht zulassen, daß die ausgeheuerten Erwerbslosen der Wohlfahrtspflege überantwortet werden. Sie verfallen dann allen Schikanen des Begriffs der Bedürftigkeit und der Mühsalhaftigkeit. Wir treten für die Durchführung der Arbeitslosenfürsicherung ein. Nur durch die Verbesserung erhalten die Arbeitslosen ein

Klagbares Anrecht auf die Unterstützung.

Notwendig erscheint uns der sofortige Erlass eines Gesetzes, wie es in der letzten Bundesauschussung des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes gefordert worden ist, das die Verlängerung der Arbeitszeit über 8 Stunden hinaus verbietet.

Für die Verbesserung des Glucks der Arbeitslosen durch die geistige Rede des Abgeordneten Wisdomann trägt die Deutschnationale Volkspartei die Verantwortung, solange sie ihn nicht abschiebt. (Sehr wahr! bei den Soz.) Angehörige von 1 1/2 Millionen Arbeitslosen und 1 1/2 Millionen Kurzarbeitern die Arbeitslosenpflicht zu fordern, ist gänzlich sinnlos. Vielleicht brähte sie ihnen willige und billige Arbeitskräfte; aber die Erwerbslosigkeit wird dadurch nur vergrößert.

Der Wohnungsbau

ist sicherlich eines der wichtigsten Mittel zur Bekämpfung der Krise. Aber die Anregung des Wohlfahrtsministers, zu seiner Finanz-

planung die Mietzinssteuer um 20 Prozent zu erhöhen, ist für uns unannehmbar.

Der neue Erlass des Reichsarbeitsministers gegen die sogenannten Doppelverdienner bringt die Gefahr mit sich, daß die verheirateten Frauen aus den Betrieben verdrängt werden. Dabei gibt es sehr zahlreiche Fälle, in denen der Verdienst zweier Personen für die Existenz einer Familie notwendig ist. Die Not der Arbeitslosen ist tiefengroß, und alle Parteien sollten die Verpflichtung in sich fühlen, ihr im Sinne unserer wertvollen Anträge entgegenzuarbeiten. (Lebte Bravo! bei den Soz.)

Abg. v. Waldhausen (dt.-natl.) verteidigt die Stilllegung der Besche Vereinigte Margarete. Unproduktive Betriebe könne man eben nicht künstlich erhalten. Ueberflüsse aus der Nationalisierung habe die Kohlenindustrie bisher nicht erzielt. (Widerspruch.)

Nachdem ein Nebner des Zentrums und ein Nebner der Kommunisten diesen Behauptungen entgegengetreten sind, wird die Weiterberatung auf Sonnabend vormittag 11 Uhr vertagt. Außerdem Magdeburger Zusatzstandal. —

Oppau vor der Aufklärung.

Wie erinnerlich, explodierte im Stickstoffwerk Oppau im September 1921 ein Lagerraum mit Düngesalz, wobei Hunderte von Menschen getötet und verletzt, ein großer Teil der Oppauer Fabrik, der Ort Oppau fast vollständig, die Stadt Ludwigshafen zum großen Teil und viele Gebäuete benachbarter Orte in Trümmer gelegt wurden.

Der Reichstag wie auch der Bayerische Landtag setzten Untersuchungsausschüsse ein, um die Ursachen der Katastrophe zu klären. Das nunmehr gedruckt vorliegende Protokoll des Reichstagsausschusses führt die Katastrophe auf das Zusammentreffen einer Reihe unglücklicher Zufälle zurück. Im „Zentralblatt für Gewerbehygiene und Unfallverhütung“ untersucht der Sprengstofftechniker M. Lupus die im Protokoll festgelegten Angaben und kommt zu dem bernichtenden Ergebnis, daß das Unglück bei sachgemäßer Handhabung der Arbeit und genügender Kenntnis der leitenden Personen hätte verhütet werden können.

Lupus hebt hervor, daß ein Gutachten von Professor Dr. Koff dem Ausschuss vorlag, in dem es hieß, daß „unter gewissen günstigen physikalischen und Sprengtechnischen Bedingungen dem Ammoniumsalzfalpete die Eigenschaft der Explodierbarkeit nicht abgesprochen werden kann“. Nach diesem Gutachten steht also fest, daß das Düngesalz Sprengstoffeigenschaften besaß, was bisher bestritten wurde.

Lupus sagt weiter, daß man vom unglücklichen Zusammenstoß einer Reihe mehr oder weniger zufälliger Erscheinungen spricht und stellt dabei die Frage, was bei der Arbeitsweise anormal war.

In Beantwortung seiner eignen Frage stellt er folgende regelwidrigen Tatsachen fest:

1. daß Chemiker der Badischen Anilin- und Sodafabrik (also keine Fachleute) die grundlegenden Sprengversuche ausführten;
2. daß man die Sprengarbeiten einer Transportfirma übertrug;
3. daß die Gewerbeinspektion und die Berufsvereinigungen der chemischen Industrie hierzu ihre Konzeption erteilten;
4. daß die Ausführung der Sprengarbeiten dem Meister Lampe der Transportfirma übertragen wurde;
5. daß Verhältnis der Mischung, der physikalische Zustand und die Temperatur derselben und
6. der Sprengstoff Paraprafit und die benutzte Sprengkegel.

Nach diesen Angaben war die ganze Arbeitsweise dazu angeordnet, daß Unglücksfälle eintreten mußten. Lupus führt aus, daß von den Chemikern der Fabrik Sprengstoffversuche ausgeführt wurden, die jedem in seinem Fach einigermaßen orientierten Sprengtechniker nicht genügt hätten, da die Versuche auf falscher Basis erfolgten. Den Fachleuten standen Untersuchungsmethoden und Apparaturen zur Verfügung, die ein ganz anderes Bild der Gefährlichkeit von Sprengungen in den Düngesalzen gegeben hätten. Er rügt auch, daß der Sprengstoff nicht analysiert worden ist und auch die betriebsende Firma die Analyse nicht bekanntgegeben hat.

Das Haus ohne Lachen.

Roman von Otto Neufeldt.

Copyright 1924 by Karl Dunder, Verlag, Berlin W.

Illustriert von Rudolf Berthge.

(29. Fortsetzung.) (Abdruck verboten.)

NXIII.

Garrison hatte in Dessau die Verhandlungen mit der im befreundeten Jura aufgenommen, als ihn ein Kollegebeamter ausrief und ihm die Mitteilung von dem Mord machte. Der in Berlin an Endrucksch wurde worden war. Nach den telefonischen Anweisungen, die Doktor Rude nach Dessau gegeben hatte, war der Fremde verpflichtet, sich Garrisons unter allen Umständen zu verschütern. Zwar stellte sich schon bei dem ersten Verhör heraus, daß Garrison als Täter nicht in Frage kommen konnte, es wurde ihm aber doch nahegelegt, möglichst bald nach Berlin zurückzukehren, um sich vom jedem Verdacht, der etwa nach hinten hin bestehen könnte, zu reinigen.

Garrison war sofort einverstanden. Er führte seine persönlichen Verhandlungen nach am selben Tage zu Ende und nahm dann den nächsten Zug nach Berlin.

Er begab sich vom Bahnhof sofort zum Polizeipräsidium, wo er nach Doktor Rudes Anweisung. Er hatte den Namen des Kommissars, der die Untersuchung führte, in Dessau erfahren. Doktor Rude, der sich gerade in dem Hotel in der Taubenstraße aufhielt, wurde telefonisch verständigt, und Garrison stellte sich ihm zur Verfügung.

Die Aussagen Garrisons bestätigten, was der Doktor bereits in der Nacht erfahren hatte: Garrison konnte einwandfrei kein Mörder nachweisen und erklärte sich also dadurch vollkommen dem Verdacht, dem Versteht ausgesprochen hatte.

Vom geistigen Bedeutung aber waren die anderen Aussagen. Die Garrison nach nach dem Kommissar. Es war nun festzustellen, daß nun endlich auch die Person des verschundenen Mordes aus dem Dunkel hervorgetreten konnte. Der Kommissar gewarnt die sehr Heberstunden, daß er anders als Sie für den Mord in Frage kommen könnte.

„Ich glaube über die Zusammenhänge der Tat ziemlich Klar zu haben“, bemerkte Garrison mit großer Bestimmtheit. „Offen gestanden, habe ich diesen Vorgang fast befürchtet. Es handelte sich einfach um eine Katastrophe. Unverständlich nur ist es mir, und die Ursache Grunde Endrucksch Sie aufsuchte und sich kopfschütteln in die Höhle seines Rückens bog.“

„Ich es nicht möglich“, wunderte der Kommissar ein, daß Endrucksch unter irgendwelchen Vorspiegelungen in das Hotel gestiegen wäre und gar nicht wüßte, daß er sich dort finden würde.“

„Das ist möglich“, nickte Garrison. „Ich habe keinen Zweifel, daß es sich gelungen ist, sich verschleierten zu verschaffen, die ihn entweder bei der Tat unterstützte oder sie sogar selbst ausgeführt haben. Wie ich Ihnen ja schon sagte, Herr Kommissar, war ich über alle Kräfte erstaunt, als ich vom Herrn Kommissar, dem Versteht, erfuhr, daß Sie unerschrocken über aufeinander auskommliche Mittel verfügte, nachdem er doch ein paar Tage vorher vollkommen gerathen und schlupp, halb wachrigent bei mir um Almosen gebittelt hatte. Ich will nicht abstreiten, daß es ihm leicht war, seinem Willen zur Arbeit war, als er bei mir vorbeigab, aber ich glaube, daß ich mir keine Vorwürfe über mein Verhalten ihm gegenüber zu machen brauche.“

Der Kommissar schüttelte lächelnd den Kopf: „Sie haben sich durchaus korrekt gegen Endrucksch verhalten. Herr Garrison, wenn Ihnen trotzdem ein Vorwurf zu machen ist, so ist es nur der, daß Sie der Polizei von den Erohdungen (Sich) und Ihren Verstehtungen, die Sie infolge dessen hegen mußten, keine Mitteilungen gemacht haben. Ein Ende wie dieses war doch wohl vorzuziehen.“

Garrison prüfte in höchstem Bedauern die Kaffeln: „Ihr Vorwurf, Herr Kommissar, trifft mich leider zu Recht. Ich gebe das zu, wenn ich auch erwidern muß, daß ich damals glaubte, alles getan zu haben, was in meiner Macht stand. Ich bitte Sie, sich in meine nicht ganz leichte Lage zu versetzen: Ich möchte mich bemühen, oder jüdtlich mich wenigstens verpflichtet, Endrucksches Nachkommen zu erleichtern. Ich dachte ihm nicht die Polizei auf den Hals hegen wegen einer Drohung, die er gerade mit in der Bewegung der Augenblick ausgesprochen hatte. Ich bet ihm ja auch Geld, um ihn zu beruhigen. Wie konnte ich wissen, daß er sich zu einer solchen Tat herbeilassen lassen konnte, da er doch durch mich genügend Mittel hätte erhalten können, um sich irgendwo im Ausland ein höheres Leben zu schaffen?“

Der Kommissar nickte beifällig und fragte nach einer kurzen Pause: „Aber Sie irgendeine Vermutung, wo Sie sich augenblicklich aufhalten könnten?“

„Nein, darüber kann ich keine Vermutung haben, denn es ist mir ja vollständig unbekannt, wie es zur Ausführung des Mordes gekommen ist. So die Worte des Mörders wahrscheinlich nur genug sein kann, wie Sie mir sagter, ist wohl anzunehmen, daß Sie sich noch in Berlin aufhalt.“

„Ich muß Ihnen schließlich noch von einem anderen Umstand

Mitteilung machen“, bemerkte der Kommissar nach kurzem Nachdenken. „Während der Nacht in der Taubenstraße betäubt wurde, ist in die Wohnung Endrucksches eingebrochen worden — — —“

Garrison fuhr empor, eine Sekunde lang nahm sein bisher vollkommen ruhiges Gesicht einen veräppten und entsetzten Ausdruck an:

„Eingebrochen?“

„Ja.“

„Von wem? Was ist gestohlen worden?“

„Ich bin auch bei diesem Eindruck bisher nur auf ganz ungewisse Vermutungen angewiesen“, erwiderte der Kommissar. „Die Person des Täters ist mir noch unbekannt, wenn ich auch annehme, daß ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen dem Mord und dem Einbruch besteht. Ist es nicht ganz befremdlich, daß die Tochter Endrucksches bereits wenige Minuten nach dem Mord von allem unterrichtet war?“

Und Garrison erfuhr nun von den Ereignissen, die den Einbruch in die Wohnung Endrucksches begleiteten hatten. Er sah den Kommissar mit harterm Gesicht an und vermochte keine Antwort zu geben, erst nach einer ganzen Weile fragte er:

„Sie sagen, daß Schmuckstücke gestohlen worden sind?“

„Ja, aber das kann offenbar für den Dieb nur von neben-jährlicher Bedeutung gewesen sein. Er hat sich vielmehr damit begnügt, die Schriftstücke des Toten zu durchblättern und auszulesen.“

„Ob von Schriftstücken etwas geraubt worden ist, wissen Sie nicht?“

Der Kommissar schüttelte den Kopf: „Nein, das entspricht mir meiner Kenntnis, da die Tochter Endrucksches bisher keine Angaben gemacht hat. Ich muß sagen, daß ich Verbalten nur fast ein wenig bedenklich erachtete und Sie keine wesentlich Dinge zu verschweigen, die von größter Bedeutung sind.“

Garrison vermochte keine Vermutungen über das Verschwinden Rudes anzuschreiben. Er selbst habe der jungen Dame nicht fern gehalten und wisse auch über ihre Beziehungen zu Endrucksch nicht. Er glaube aber nicht, daß sie an der Ermordung ihres Vaters teilgenommen habe, denn er würde sich nicht denken, daß ein ehemaliger Buchhändler einen so großen Einfluß auf eine Frau gewinnen könnte.

Doktor Rude belebte ihn aus trüben Erfindungen eines Feindes, er sprach ihm dann seinen Dank für die erhaltene Auskunft aus, und Garrison empfahl sich, wobei er noch hat, ihn über den weiteren Verlauf der Angelegenheit zu unterrichten. (Fortsetzung folgt)

Großer Spezial-Verkauf

moderner Kleiderstoffe

im neuen Lichthof

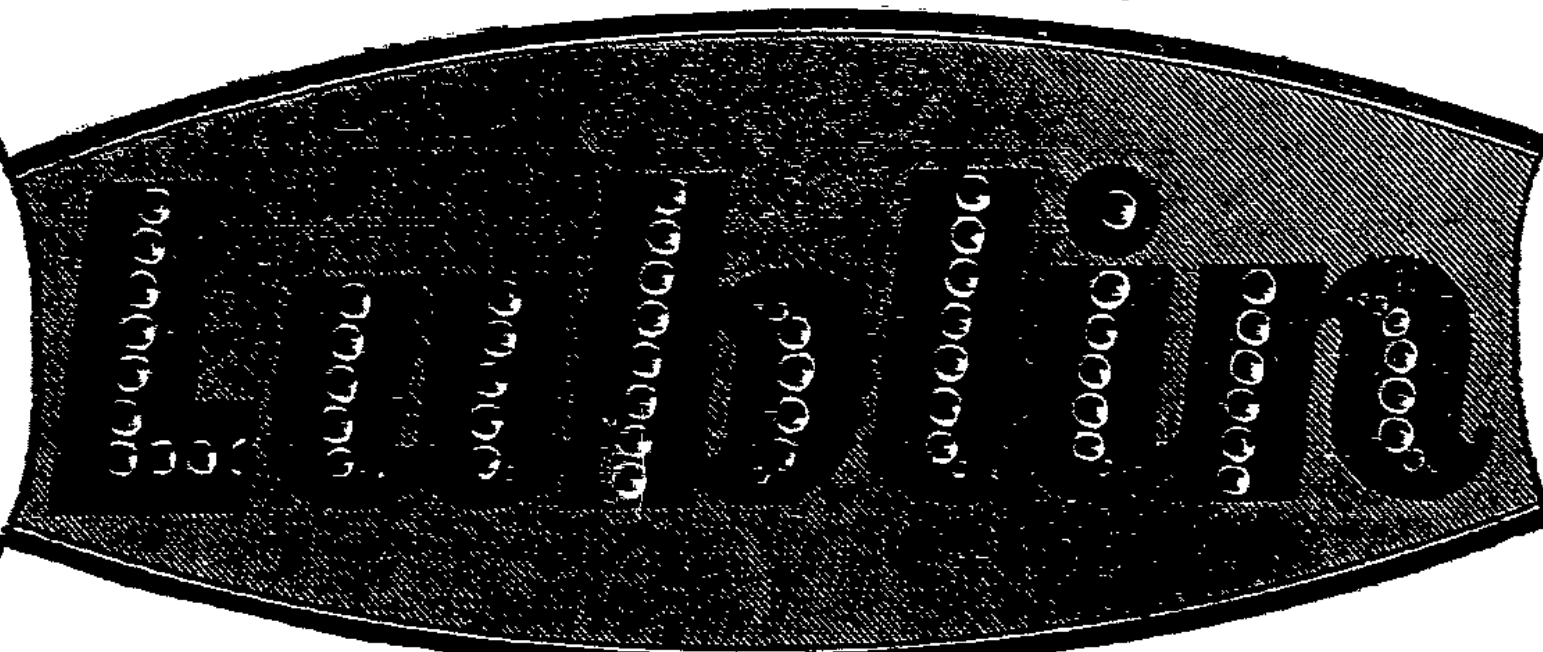
Pullover- und Strickstoffe in vornehmster Auswahl Meter 9.25 bis 1.50 **1.25**
Popeline in großer, neuer Farbenauswahl Meter 4.75 2.90 2.40 **1.95**
Gabardine reine Wolle, 130 cm breit Meter 6.50 **3.75**
Rips 130 cm breit reine Wolle, in modernem Farben Meter 10.25 7.25 6.75 **4.50**
Charmelaine der modernsten Kleiderstoffe, 130 cm breit Meter 9.50 bis **6.95**
Jacquard ombre die neue Schöpfung, sehr elegant Meter **7.25**
Epinglé die elegantesten Stoffe, 130 cm breit Meter **7.10**

Hauskleiderstoffe und Seifur, in prima Qualitäten Meter 3.00 2.00 1.00 **75**
Karierte Kleiderstoffe in aparten neuen Farbenstellungen Meter 4.50 1.50 1.25 **95**
Streifen für Halsen und Röcke, sehr vornehm Meter 4.00 2.90 1.95 **1.25**
Foulé reine Wolle, in sehr reichem Farbenfortiment Meter **2.40**
Eolienne Seide mit Wolle in wunderbaren Farben Meter 8.25 6.75 4.50 **3.45**
Jacquard der feinsten Kleiderstoffe, sehr elegant Meter 6.75 5.75 4.25 **3.60**
Veloutine Seide mit Wolle, für Gesellschaftskleider Meter **10.75**

Flausch reine Wolle, für Sportjacketts und Mäntel Meter 7.25 bis 4.50 **3.25**
Welline 100 cm breit, reine Wolle, gewebt, für Morgenröcke und Mäntel Meter **4.75**
Velour de laine-Jacquard gute weiche Wintermäntelqualitäten Meter 12.50 **5.50**
Tuch für Mäntel, moderne Farben, ca. 140 cm breit Meter 8.75 **6.50**
Velour de laine uni, für mollige Wintermäntel Meter 10.50 **7.25**
Pfirsichhaut für Mäntel und Jacken, in den modernsten Farben Meter **14.25**

Fell-Imitationen

wie Persischer, Nutria, Biberette, Breitenschwanz, Angora, Astrachan, Chinchilla, Ural und Lammfell sowie Pfirsichhaut. Seiden-Seal und Wollpisch führen sich in grossen Sortimenten.



Krimmer 2. 130 cm breit in Schwarz und Braun Meter **7.50**

Nutria ca. 130 cm breit Meter **12.00**

Pelzstreifen und Wollbesätze für Kleider und Mäntel in allen Ausführungen.

Ein gut sortiertes Lager wirklich preiswerter **Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen, Möbelstoffe, Linoleum**

Indes Sie in Erfahrung auf dem Weg sind **Carl Marling Nachf. & Co.** 1. Markt 207 Markt Schönebergstr. 207

Das Piano des Erfolges!

über 2000 Instrumente Schickart und verkauft **Gebr. Zimmermann, Leipzig** Europa's größte Pianoforte-Fabrik. Nur zu haben bei **Paul Schumann & Sohn** Pianoforte, Gebr. 1888, Bräuerweg 107, part. u. l. Etage, Tel. 7233. Besichtigung unverbindlich. Monatlich Markt 30. — ohne Anzahlung.

Umpreßhüte neue Winterformen **Emil Sieler** Hutfabrik **Bräuer Weg 25, gegenüb. Schönebeckstr.** Spezialität: Subkopfwelten, jeder Hut bleibt weich und wird wie neu.

Herstellung einer Krone über 20 cm hoch 20 cm im Durchmesser **2.00**
 20 cm im Durchmesser **1.50**
 18 cm im Durchmesser **1.00**
 16 cm im Durchmesser **0.75**
 14 cm im Durchmesser **0.50**
 12 cm im Durchmesser **0.30**
 10 cm im Durchmesser **0.20**
 8 cm im Durchmesser **0.15**
 6 cm im Durchmesser **0.10**
 4 cm im Durchmesser **0.05**
 2 cm im Durchmesser **0.02**

Silber als Geschenke! Wir haben eine große Auswahl **Zuckerkandlung Selbstkochen.**

Sollen länger und stärker! Nach Gelegenheitsbesuch von **Dr. med. Max Zabel** in der Kapelle, meine Besuche sind sehr fruchtbar. **Senar-Gelbe 2.50 mit Senar-Wolle 1.50** **Senar-Gelbe 2.25 mit Senar-Wolle 1.50** Jeder Besuche ergibt einen Gesundheitsgewinn! Sind Sie nicht zufrieden, so mache ich Ihnen 1 Jahr gratis **Max Zabel** 1. Markt Max Zabel 1. Markt Max Zabel

Ein Sieg der modernen Fußboden- und Möbelpflege ist das durch glänzende Zeugnisse

begünstigte und patentrechtlich geschützte **Bohnerwachs „Bohnox“**

Sie sparen viel Zeit „Bohnox“ reinigt und **in verblühender Weise** **Gelb** „Bohnox“ ist ansehnlich, **ungetrübter Wohlstand** **Arbeit** „Bohnox“ gibt eine **strahlenden Hochglanz** **„Bohnox“ reinigt Möbel jeder Art** unter gleichzeitiger Erneuerung des Glanzes

Original	1/2 kg	1/4 kg	1/8 kg	2 1/2 Kanten
	1.50	2.25	2.50	7.50

Versuchen Sie die **Bohnox-Fische** zu 75 Pfg. **Praktische Vorführung im Erdgeschoß.** **Gebr. Barasch**

Waren die gegenwärtige Not? **Wilhelm Zeit im Lichte der Wahrheit** zeigt das aufsehenerregende von **Emil Ludwig** **Wilhelm II.** Statt Erbschaft 14 Mark **ist ungehörige Selbstkandlung** **4.80** 500 Seiten — 21 Abbildungen auf **Seitengespinn** — **Gutes Papier** **Zuckerkandlung Selbstkochen** **Gebr. Barasch**